

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 7407

Don 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Abgabepreise: Im Verlag abgeholt: 96 H.-M., in den Ausgabestellen: 98 H.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1.00 H.-M. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-M., auswärts, Anzeigen 30 H.-M., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. H.-M. für die einseitige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 18 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 45.

Mittwoch, 22. Februar 1928.

76. Jahrgang.

Diplomatenschub oder mehr?

Während der so oft angekündigte große deutsche Diplomatenschub noch immer auf sich warten läßt, hat die englische Regierung, wie wir gemeldet haben, eine Umbelegung der wichtigsten diplomatischen Posten vorgenommen, an der man nicht ohne weiteres vorbeigehen kann. Deutschland wird durch diesen Wechsel zudem auch direkt dadurch betroffen, daß der gegenwärtige britische Botschafter in Berlin, Sir Ronald Lindsay, die Reichshauptstadt verlassen wird, da er zum ständigen Unterstaatssekretär im englischen auswärtigen Amt ernannt worden ist. Er wird dort Nachfolger von Sir William Tyrrel, der als Botschafter nach Paris geht. Seine Ernennung zum Botschafter ist in der französischen Hauptstadt sehr herzlich von den Politikern begrüßt worden, die als Gegner der französisch-deutschen Verständigung bekannt sind, so unter anderem von Fernand im „Echo de Paris“ und von Saint Brice im „Journal“. Diese Tatsache allein sollte bereits zu denken geben, besonders, wenn man die Worte liest, die Fernand dem neuen Wanne widmet, von dem er schreibt: „Sir William Tyrrel war bis zum Kriege einer der eifrigsten Mitarbeiter an der französisch-englischen Entente cordiale für die Triple-Entente. Er hat bei der Balkankrise im Jahre 1908 bis 1909 Sir Edward Grey darauf hingewiesen, welches Verbrechen gegen den Frieden Österreich-Ungarn durch die Annexion von Bosnien und Herzegowina begangen habe. Dann, als der Konflikt größer wurde, hat sich Sir William Tyrrel bemüht, mit möglichst geringem Risiko die liberalen Verständigungsversuche zu dirigieren, die den Kriegswillen Deutschlands nicht verhielten, sondern vielleicht sogar den Ausbruch des Krieges beschleunigt haben. Sie hatten aber in jedem Falle das Verdienst, die Berliner Regierung ins Unrecht zu setzen.“ Damit ist ein sehr wesentlicher Reiz zur Charakteristik des neuen britischen Botschafters in Paris geliefert, und es wäre eigentlich nur noch hinzuzufügen, daß Tyrrel, der ehemalige Privatsekretär Grens, seit drei Jahren ständiger Unterstaatssekretär im Außenamt, eine der stärksten diplomatischen Persönlichkeiten in England herauszustellen hat, ein Mann, der von allen Verfechter der französisch-englischen Entente war. Man hat denn auch vielfach in der Ernennung Sir William Tyrrels zum britischen Botschafter in Paris einen Beweis für die Stärkung der französisch-englischen Freundschaft sehen wollen. Darüber hinaus neigt man zur Anschauung zu, daß durch die Entsendung einer so starken Persönlichkeit nach Paris die Bedeutung des britischen Postens unterstrichen werden soll, und daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der englischen Europapolitik in Paris gemacht werden wird. So will man wissen, daß Sir William Tyrrel sich vor allem auch um die Befestigung der italienisch-französischen Meinungsverschiedenheiten bemühen wird, in England bei seinen starken außereuropäischen Interessen nichts daran gelegen sein kann, durch Zwistigkeiten in Europa gefesselt zu sein. In diesem Zusammenhang nimmt besonderes Interesse die Nachricht, daß zur Märztagung des Völkerbundes Briand von seinem ersten Mitarbeiter im Außenamt, dem Generalsekretär Bertin, begleitet sein wird, der bisher noch niemals an den Genfer Verhandlungen teilgenommen hat. Da nun die Verhandlungen zwischen Briand und Briand in Genf im März keinesfalls ein endgültiges Ergebnis zeitigen können, denn in beiden Ländern stehen zu diesem Zeitpunkt die Wahlen noch bevor, neigt man zu der Anschauung, daß Briand in Genf vor allem mit dem Vertreter der italienischen Regierung zu unterhalten gedenkt, und daß Bertin hinzugezogen wird, um die Liquidation der zahlreichen Interessengegensätze und Streitfragen vorzubereiten, die einem Ausgleich zwischen Paris und Rom im Wege stehen.

Wesentlich aber scheint noch zu sein, daß Sir William Tyrrel in Paris auch die französisch-russischen Verhandlungen zu überwachen haben wird. Bekanntlich wird schon seit geraumer Zeit über die französischen Schulden in Paris verhandelt, aber bisher eine Einigung zustandegekommen wäre, aber auch ohne daß es trotz aller Zwischenfälle zu einem Abschluß der Verhandlungen gekommen wäre. Neuere Meldungen liegen vielmehr darauf schließen, daß sich eine Verständigung anbahnt. Es ist nun selbstverständlich, daß die englische Politik bemüht sein wird, eine solche Stärkung ihres russischen Gegners zu verhindern. Das Interesse dürfte um so größer sein, als zurzeit die Lage in Rußland zweifellos alles andere als erfreulich ist. Die Getreidekampagne der Sowjets hat ein sehr ungünstiges Ergebnis gezeitigt, die Ziffern des Vorkrieges wurden bei weitem nicht erreicht und wenn man sich vor Augen hält, daß sich der russische Wirtschaftszustand zu einem großen Teil auf die Getreideausfuhr stützt, die im Wirtschaftsjahr 1926/27 etwa 30 Prozent der gesamten russischen Ausfuhr ausmachte, so kann man sich im unklaren darüber sein, in wie starkem Maße

Der Kampf um den Lohn.

Vor einer Machtprobe?

Berlin, 21. Febr. In dem Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 18. Februar 1928 im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

as. Berlin, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestern erfolgte Verbindlichkeitsklärung des mitteldeutschen Schiedsspruches findet sowohl auf der Seite der Arbeitgeber als auch auf der Seite der Arbeitnehmer lebhaften Kritik. In Arbeitgeberkreisen, in denen man ohnehin die Entwicklung unseres Schlichtungsweises mit großem Misstrauen und starkem Bedenken verfolgt, bemängelt man es vor allem, daß über denselben Streitgegenstand innerhalb weniger Wochen

zwei doch erheblich voneinander abweichende Schiedssprüche gefällt wurden. Während der erste Schiedsspruch, der nicht für verbindlich erklärt wurde, und zwar, wie man in Arbeitgeberkreisen glaubt, aus Furcht vor der Arbeiterschaft, die bereits in Mitteldeutschland in den Streik getreten war, eine Lohnerhöhung von 3 Pf. vorsah, räumt der zweite Schiedsspruch den Arbeitnehmern eine Lohnerhöhung von 5 Pf. ein. Nun geht es aber bei diesem ganzen Kampf weniger um die Frage: 3 oder 5 Pf. als vielmehr um den Grundsatz. Die Arbeitgeberseite hat in ihrer bekannten Denkschrift offen betont, daß es darauf ankomme,

ob die Lohnwelle noch weiter getragen oder ob sie gebrochen werden soll. Sie hat dabei darauf hingewiesen, daß bis zum April 247 Tarifverträge, die über 3 Millionen Arbeiter umfassen, ablaufen, und daß in allen Fällen die Tarife gekündigt und Lohnerhöhungen gefordert werden würden, wenn jetzt Lohnerhöhungen für die Metallarbeiterschaft bewilligt werden würden. Tatsächlich vernimmt man denn auch, daß die 33 im Februar ablaufende Tarifverträge fast ausnahmslos gekündigt worden sind. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in den oben genannten Fällen die Angebotsentwürfe nicht enthalten sind, von denen beispielsweise die Tarife für Bank- und Versicherungsbeamte im März ablaufen. Daraus ergibt sich die Bedeutung des Kampfes in der Metallindustrie, eines Kampfes, der sich sehr leicht zu einem Kampf

um das Schlichtungsweisen auswachsen kann. Schon glaubt nämlich der „Vorwärts“ davor warnen zu müssen, daß der Bogen der Verbindlichkeitsklärung überspannt werde, da er sonst eines Tages zerbrechen könnte. Um nicht mißverstanden zu werden, fügt das sozialdemokratische Blatt hinzu:

das Fiasko der Getreidebereitstellung auf die äußere Kaufkraft Rußlands einwirken muß. Da die Rußen stets bemüht sind, ein Passivum in ihrer Handelsbilanz zu vermeiden, führt eine verminderte Getreideausfuhr ohne weiteres zu einer Drosselung der russischen Einfuhr, die sich wieder in der Sowjetunion selbst stark dadurch fühlbar macht, daß es den staatlichen Behörden auf diese Weise noch unmöglicher wird, den Warenmangel des russischen Bauern zu befriedigen. Wie unerschrocken tatsächlich die Lage in Rußland bereits geworden ist, ergibt sich aus den Meldungen, die zu berichten wissen, daß man in Rußland wieder nach den verschiedensten Dingen „anklopft“. Wenn dadurch auch in erster Linie die Städte betroffen werden, da nämlich die russische Regierung die Anweisung gegeben hat, alle verfügbaren Waren auf das Land zu senden, um so die Bauern zur Herausgabe ihres Getreides zu bewegen, so zeigt doch diese Erscheinung der „Polonäschen“, welche Reibungen der russische Wirtschaftsapparat zu überwinden hat. Daß gerade in einem solchen Augenblick England alles daran gelegen sein muß, nicht durch den Abschluß eines französisch-russischen Übereinkommens die Lage für den sowjetrussischen Gegner zu erleichtern, braucht kaum besonders betont zu werden.

Man hat deshalb auch — und wohl nicht mit Unrecht — die Anschauung vertreten, daß der britische Botschafterwechsel in Paris für Moskau von größerem Interesse und größerer Bedeutung ist als für Berlin. Gewiß wird man nicht verkennen können, daß Sir William Tyrrel, der jetzt im 64. Lebensjahre steht, ein warmer Freund der englisch-französischen Entente ist, aber das war er doch bereits auch auf seinem Posten als Staatssekretär im englischen Außenamt. Hier aber wird er nun ersetzt durch den bisherigen englischen Botschafter in Berlin, Sir Ronald Lindsay, so daß also auf diesen Posten ein Kenner des neuen

Jedenfalls muß dem Unternehmertum mit aller Deutlichkeit klargemacht werden, daß die Gewerkschaften trotz aller Drohungen nach wie vor auf die Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Angestellten weder verzichten wollen noch können. Ist dies nicht auf dem Wege der Verständigung möglich, so muß es durchgesetzt werden auf dem Wege des Kampfes. Der kommunistischen „Roten Fahne“ wäre es natürlich am liebsten, wenn dieser Kampf sofort entbrennen würde. Sie fordert die Streikenden in Mitteldeutschland auf, weiter zu streiken, was die Arbeitgeber befürwortet mit einer am 29. d. M. in Kraft tretenden Aussperrung beantworten würden. Die mitteldeutschen Metallarbeiter selbst werden erst heute zu dem Schiedsspruch Stellung nehmen, so daß man hoffen kann, daß

die einsichtigen Kreise die Oberhand gewinnen, wenn auch leider schon jetzt in Arbeitnehmerkreisen die Frage erörtert wird, ob eine Fortleitung des Streikes der Verbindlichkeitsklärung zumiderlaufen würde. Die der Partei des Arbeitsministers angehörende „Germania“ ist der Anschauung, dies wäre unbedingt der Fall, das heißt, eine Fortführung des Streikes wäre unangelegentlich, so daß ein solcher Streik von den Gewerkschaften nicht unterstützt werden dürfte. Das Blatt appelliert damit bei beiden Parteien an die Autorität des Staates, ein Appell, der leider sehr notwendig zu sein scheint.

Eine Erklärung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller.

Berlin, 21. Febr. Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller teilt mit: Die Schiedssprüche im Arbeitsstreit der mitteldeutschen Metallindustrie sind gegen den Willen beider Parteien vom Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse von Amts wegen für verbindlich erklärt worden. Die Arbeitgeberseite wird selbstverständlich alle rechtlichen Konsequenzen aus der Verbindlichkeitsklärung ziehen und, so weit das technisch möglich ist, die Arbeitnehmer, ohne Rücksicht auf Vorurteile, wieder einstellen. Da mehrfach von Gewerkschaften und in der Arbeitnehmerpresse zum Ausdruck gekommen ist, daß möglicherweise der Kampf durch die Verbindlichkeitsklärung noch nicht beendet würde und infolgedessen damit zu rechnen ist, daß die Arbeit in der mitteldeutschen Streikgebiets nicht oder nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen wird, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschlossen, den Aussperrungstermin auf Mittwoch, den 29. Februar d. J., d. h. mit Arbeitschluss, zu verschieben. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, zu diesem späteren Zeitpunkt die Aussperrung in Wirksamkeit zu setzen, so würde sie nicht die Bestätigung der für verbindlich erklärten Schiedssprüche, sondern lediglich die Abwehr der rechtswidrigen Fortsetzung des Kampfes durch die Arbeiter zum Ziele haben. Dabei wird aber ausdrücklich bemerkt, daß die Aufhebung der Aussperrung sofort erfolgen wird, sobald die Arbeiter zur Arbeit wieder zurückgekehrt sind.

Deutschlands gelangt. Man kann darin, wenn man will, einen Versuch erblicken, zwischen den beiden für England wichtigsten Hauptstädten des Festlandes in gewissem Sinne die Wage zu halten. Das würde noch deutlicher in die Erscheinung treten, wenn sich die Darstellung bewahrheiten sollte, daß der englische Botschafter in Washington, Sir Howard, Nachfolger Lindsays in Berlin werden sollte. Sir Esme Howard gilt nämlich nicht als übermäßig großer Freund der Franzosen und seine Berufung nach Berlin würde zweifellos ein Gegengewicht gegen die Versekung Sir Tyrrels nach Paris bedeuten. Allerdings wird als Nachfolger Lindsays auch der englische Botschafter in Madrid, Sir Horace Rumbold, genannt, der als eines der „besten Pferde“ im Stalle Chamberlains gilt. Wie dem auch sein mag, der englische Diplomatenschub darf sicherlich große Aufmerksamkeit beanspruchen. Wenn er auch nicht irgend eine Neuorientierung der englischen Politik bedeutet oder einleitet, so werden doch sicherlich bestimmte Tendenzen stärker unterstrichen werden und demzufolge mehr in die Erscheinung treten, als es augenblicklich der Fall ist. Daher wird man gut tun, das Wirken der neuen Männer auf ihren neuen Posten aufmerksam zu verfolgen.

Dr. Marx noch weiter krank.

Berlin, 21. Febr. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist Reichsanwalt Dr. Marx durch seine Krankheit weiter an das Bett gefesselt, so daß er nicht in der Lage ist, an den Veranstaltungen teilzunehmen, die zu Ehren des Königs von Afghanistan geplant sind. An seiner Stelle wird Botschafter Dr. die Reichsregierung vertreten. Es ist auch wahrscheinlich, daß der Kanzler die Regierungserklärung am 27. Februar nicht selbst im Reichstage wird abgeben können. Im Anschluß an die Krankheit wird Dr. Marx nächst einen Erholungsurlaub nehmen müssen.

Das afghanische Königspaar in Deutschland.

Die Bedeutung für die deutsche Wirtschaft.

Der Empfang an der Reichsgrenze.

Die Kämpfe der Reichshauptstadt zum Besuch des Königs von Afghanistan erinnern an Zeiten vor dem Kriege. Die breite Masse der Bevölkerung nimmt an diesen Ausstellungen lebhaften Anteil, für politische und wirtschaftliche Interessen. Aber hat der afghanische Besuch tiefere Bedeutung, einen Sinn, der auch in den anderen europäischen Hauptstädten, die der König bereits besucht hat, erkannt und richtig gemerkt worden ist: die Vorbereitung der Anknüpfung enger Verbindungen. Afghanistan, das durch die Jahrhunderte seiner Geschichte immer wieder das Beutefeld anderer Staaten gewesen ist, hat sich unter seinem gegenwärtigen Herrscher zu einer Selbstständigkeit emporgerungen, die geistig erhebt und den Weg zur kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung des Landes freiläßt. Nach der Ermordung seines Vaters hat der jetzige König in heftigem Kampf seinen Oheim, den Thronprätendenten überwunden, und seine erste Tat war die Erklärung der staatlichen Selbstständigkeit seines Landes, das bis dahin, bis 1919 unter englischem Protektorat gestanden hatte. In den folgenden Jahren sind die diplomatischen Beziehungen zu allen europäischen Staaten aufgenommen und durch die Errichtung von Vertretungen geregelt worden, während im Inneren des Landes eine zielbewusste Reformarbeit einsetzte, an der auch deutsche Ingenieure, Lehrer und Ärzte in starker Weise beteiligt waren. Was dem Lande vor allem fehlt, ist der Ausbau seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten, für die zunächst die Schaffung eines Verkehrsnetzes Voraussetzung ist. Diese Pläne erschließen den europäischen Interessenten große Möglichkeiten, leben aber die Bereitstellung von ausländischem Kapital voraus, und die Gesamtheit aller dieser Aufgaben ist es, der die Reise des Königs gilt. Er wird in Deutschland neben den festlichen Tagen in Berlin auch Zeit für den Besuch der in Frage kommenden technischen und wirtschaftlichen Unternehmungen haben und Verhandlungen einleiten.

Weil-Beoboldshöhe, 21. Febr. Heute abend gegen 7½ Uhr überschritt das afghanische Königspaar mit Gefolge, geleitet von einem Vertreter der deutschen Gesandtschaft in Bern, in mehreren Automobilen die deutsche Grenze. Auf dem Grenzbahnhof Weil-Beoboldshöhe waren zu seinem Empfang eine deutsche Delegation unter Führung des Reichsministers a. D. Dr. Rosen, und der afghanische Gesandte in Berlin, Ahmed Ali Khan, mit mehreren Herren der Gesandtschaft eingetroffen. Ein Zug Landespolizei war als Ehrenwache aufgestellt. Um 7.20 Uhr traf das Königspaar mit Gefolge von Basel her über Ottersbach ein, wo eine zahlreiche Menge versammelt war. Dem Königspaar wurden nach Verlassen der Wagen die Herren der deutschen Empfangsdelegation vorgestellt. In dem Empfangsraum des Bahnhofs begrüßte Reichsminister a. D. Dr. Rosen das Herrscherpaar in persischer Sprache. Darauf erwiderte der König gleichfalls in Persisch. Er sagte u. a.: „Ich gebe meiner lebhaftesten Freude darüber Ausdruck, daß ich heute zum ersten Male deutschen Boden betrete. Ich spreche Ihnen, Excellenz, Rosen, für die Worte, die Sie im Namen des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung an mich richteten, meinen herzlichsten Dank aus. Schon seit Jahren bestehen die Sympathien Afghanistans für Deutschland. Sie tragen den Charakter eines großen Vertrauens einer Nation zu einer anderen. Ich komme, erfüllt von wärmsten Sympathien für Deutschlands Wirten, und überbringe die Grüße meiner Nation, des afghanischen Volkes, an das deutsche Volk.“

Anschließend ließ sich das Königspaar die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation und die erschienenen Vertreter der hiesigen Landesbehörden vorstellen und unterhielt sich mit ihnen bis zur Abfahrt des Zuges, die pünktlich um 8.20 Uhr erfolgte.

sch aber der Anteil der Kälber vergrößert, und zwar um 5,6 Punkte, also stärker, als der Anteil des männlichen Großviehs abgenommen hat. Auch an Schafen wurden 1927 rund 180 000 Stück weniger geschlachtet als 1926; sie bleiben auch hinter der Zahl von 1913 um 213 000 Stück zurück. Bei der wichtigsten Fleischverorgungsquelle, den Schweinen, setzt sich eine beträchtlich fortwährende Zunahme der Schlachtungen an diesen Tieren waren im Jahre 1927 rund 13 000 000 Stück gegen rund 10 000 000 im Jahr vorher, d. h. fast 3 000 000 Stück mehr (+ 28 Prozent) geschlachtet. Im Vergleich mit dem Vorkriegsjahr liegen jedoch die Verhältnisse anders. Nach der obigen Zusammenstellung hebt sich die Zahl der 1927 geschlachteten Schweine von der von 1913 zwar durch eine Zunahme um rund 730 000 Stück (+ 6 Prozent) ab, diese Zunahme bedeutet aber in Wirklichkeit keine Vermehrung, da in der Zahl von 1913 der Hauptsache nach nur die gewerblichen Schweineschlachtungen enthalten waren, während die Zahl von 1927 die weitaus meisten Hauschlachtungen mitumfaßt, die 1913 noch nicht, wohl aber in den folgenden Jahren beschaulich und damit in die Erhebung einbezogen wurden. Berücksichtigt man ferner, daß die heutigen Schlachtgewichte der Schweine geringer sind als die vor dem Krieg, so dürfte sich die 1927 aus den Schweineschlachtungen erzeugte Fleisch- und Fettmenge mit der vor dem Kriege nicht ganz decken.

Karnevals-Rehrens. Vergessen ist heute, am Aschermittwoch, was viele in den letzten Wochen brennend interessiert und immer wieder zu neuer Begeisterung aufschloß. Die Feste sind verräumt und der Alltag ist wieder in seine Rechte getreten. Nichts ist mehr geblieben, als die Erinnerung an einige besonders schöne Tage, oder der Verdruss, daß hier und da mal über die Verhältnisse gelebt wurde. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der heurige Karneval trotz der Aufhebung aller einschränkenden Bestimmungen bei uns keineswegs Veranlassung gab, die Grenzen, die Sitte und Anstand, sowie die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse vorzuschreiben, zu überschreiten. Gewiß, Maskenbälle und Rappentänze sowie die zahlreichen karnevalistischen Vereinsveranstaltungen wiesen fast stets einen starken Besuch auf, stärker als in den Vorjahren, aber man konnte doch im allgemeinen Maß und Ziel, wußte sich zu benehmen und fand, wenn auch manchmal spät, Schluß und Übergang zum Werktag, ohne den es keine Feste gibt. Zu irgend welchen bemerkenswerten Ausschreitungen ist es bei uns in diesen Tagen nicht gekommen. Auch das wirtschaftliche Moment des Karnevals darf nicht außer acht gelassen werden. Einer ganzen Reihe von Beschäftigungslosen gaben diese Wochen Gelegenheit, als Aushilfskräfte an den Stätten des Vergnügens lohnende Beschäftigung zu finden. Der Fastnachtsdienstag, der bei prächtigem Sonnenschein eine außerordentlich große Zahl auswärtiger Gäste nach Wiesbaden gebracht hatte, ließ diesmal den Karneval stärker als sonst auf der Straße zur Geltung kommen. In der Innenstadt, besonders in der Kirchstraße, tobte sich die Jugend aus. Die Prüßeln, mit denen man sich verdrösch, knallten ununterbrochen und wurden in großer Zahl verkonsumiert. Ihre Reste, sowie Konfetti, Papierfahnen und viel Staub bedeckten das bis in die späten Abendstunden lebhaft hin- und herwogende Schlachtfeld, das heute morgen zusammengekehrt wurde. Die Gaudi wurde durch einige erwachsene Späsmacher in grotesker Verkleidung gesteigert. Bravere Kinder in bunter Kostümierung zogen über die Wilhelmstraße oder ließen sich von den Eltern in die Konditoreien und Cafés führen, die in den Nachmittagsstunden überfüllt und dem Ansturm kaum gewachsen waren. Im Kurhaus fand abends der 6. und letzte Kurhaus-Maskenball statt, der starker besucht war, als erwartet wurde. Überhaupt haben die diesjährigen Kurhaus-Maskenbälle ihre Anziehungskraft wieder aufs Beste bewährt. Sie waren auch heuer der stark frequentierte Mittelpunkt des Wiesbadener Karnevals. Beim „Lekten“ (man sagte allgemein, es wäre der schönste gewesen), verabschiedete sich Prinz Karneval nach pompösem Umzug von seinen Getreuen, nicht ohne sich vorher noch eine von Tanzmeister Bier für diesen Abend einstudierte Tanzrevue anzusehen, die von Tanzschülern und -schülerinnen unter solistischer Mitwirkung von Egon Bier und Rita Hier-Schwormilch sehr flott und eindrucksvoll zur Darstellung gebracht wurde. Nach Schluß zog man dann noch ein bißchen durch die Cafés, in denen man lebhaft und laut bemüht blieb, Stimmung und Kräfte durchzuhalten, die Fastnacht künstlich zu verlängern. Aber der graue Morgen des Aschermittwochs setzte aller Fröhlichkeit ein Stiel; er machte einen Strich unter die Summe der Feste und überließ die Bilanz dem nächsten Erwachen, das wohl nicht allen rechtzeitig, den meisten aber viel zu früh gekommen sein dürfte.

Das entmilitarisierte deutsche Gebiet.

Wiesbadener Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Angesichts der Genfer Verhandlungen über die Sicherheitsfrage ist von unterrichteter Seite eine Zusammenstellung über die Größe des entmilitarisierten deutschen Gebietes veranlaßt worden. Daraus ergibt sich, daß von der Gesamtfläche Deutschlands, die 470 278 Quadratkilometer zählt, 55 512 Quadratkilometer entmilitarisiert sind. Das sind von deutschen Gesamtgebiet 11,8 Prozent. Nach der Einwohnerzahl von 1919 wohnen im entmilitarisierten Gebiete 14 177 888 Deutsche oder 23,3 der Gesamtbevölkerung, das bedeutet, daß fast ein Viertel aller Deutschen im entmilitarisierten Gebiete ihre Wohnstätte haben. Den größten Flächenanteil am entmilitarisierten Gebiet hat Preußen mit 32 487 Quadratkilometer und 10 166 821 Menschen. Verhältnismäßig weit stärker liegen eine Reihe süddeutscher Länder in der entmilitarisierten Zone, und zwar liegt Baden mit 65,9 Prozent seines Gesamtgebietes und 81,8 Prozent seiner Gesamtbevölkerung im entmilitarisierten Gebiet. Es folgt dann Hessen, das flächenmäßig mit 61,7 Prozent im entmilitarisierten Gebiet liegt und von dessen Einwohnern 78,3 Prozent in der entmilitarisierten Zone wohnen.

Der Umfang der Viehschlachtungen in Preußen.

Wie wir einer Übersicht der Statistischen Konzeptsentnahmen, wurden nach der Schlachtvieh- und Fleischschau in den Monaten Oktober bis Dezember 1927 in Preußen geschlachtet: rund 100 000 Ochsen und Bullen, 234 000 Kühe und 600 000 Jungkühe und Kälber, also insgesamt 934 000 Stück Rindvieh, ferner 250 000 Schafe, 62 000 Ziegen, 31 000 Pferde sowie rund 3 500 000 Schweine. Diese Zahl umfaßt außer sämtlichen gewerblichen Schweineschlachtungen nur einen Teil der Hauschlachtungen, von denen die Schweinebesitzer Fleisch und Fett für ihren eigenen Bedarf verwenden. Im letzten Vierteljahr beginnt bekanntlich die Hauptschlachtzeit für Schweine, in der besonders die Hauschlachtungen einen großen Umfang annehmen. Dementsprechend übertrifft die letztgenannte Zahl der Schweineschlachtungen die des vorangegangenen Vierteljahres um 2 300 000 Stück. Im letzten Vierteljahr 1927 waren die Schweineschlachtungen auch erheblich zahlreicher als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres, und zwar betrug das Mehr rund 1 300 000 Schweine (36 Prozent). Die Schlachtungen an Rindvieh weisen eine verhältnismäßig geringe Zunahme gegen das Vorjahr auf, und zwar um rund 28 000 Stück (3 Prozent). Ferner ist noch ein Mehr von 10 000 Stiegen zu verzeichnen, während die Schlachtungen an Schafen, die schon in den vorangegangenen Vierteljahren sich vermindert haben, auch im letzten Vierteljahr um 55 000 Stück gegen die entsprechende Jahreszeit 1926 zurückgegangen sind.

Mit dem Abbruch des letzten Vierteljahres läßt sich nunmehr eine Übersicht über die gesamten heimischen Viehschlachtungen in Preußen im Jahre 1927 gewinnen. Daraus geht hervor, daß im ganzen Jahre 1927 an Rindvieh rund 1 000 000 Stück weniger geschlachtet wurden, als 1926, und zwar vor allem Jungvieh. Infolge der starken Abnahme der Großviehschlachtungen, deren Schlachtgewichte mehrfach größer sind als die der Kälber, dürfte die 1927 erzeugte Rindfleischmenge die von 1913 jedoch nicht erreicht haben. Der Anteil der Ochsen und Bullen ist jetzt erheblich geringer als der von 1913. Der Anteil der Kühe ist zwar auch gegen das Vorkriegsjahr zurückgegangen, doch in erheblich geringerem Maße als bei den vorhin genannten männlichen Tieren. Hiemlich ansehnlich ist er bei den Jungkühen. Besonders stark hat

Die ersten Wahlergebnisse aus Tokio.

Paris, 22. Febr. Havas berichtet aus Tokio über die ersten Wahlergebnisse: Es sind 17 Liberale, 13 Konservern, 1 Proletarier und der Führer der Sozialisten gewählt; in Osaka: 13 Liberale, 5 Konservern und 2 Proletarier. Nach einer Nachrichtenagentur sind die ersten Wahlergebnisse für die Regierung ungünstig. Im ganzen wurden bisher als gewählt bezeichnet: 43 Kandidaten der Regierungsparteien, 54 Kandidaten der Opposition und 13 Kandidaten, die 7 anderen Parteien angehören. Die meisten von ihnen sind Arbeiterparteilager.

Der winterliche Eido.

Empfindsame Betrachtung.

Von Erich K. Schmidt.

Venedig, im Februar.

Es ist trübe und kühl, als wir, mit dem großen Stadtwagen, die Piazzetta verlassen, wir gehen in die Kabine und sehen, wie hinter den Scheiben Dogenpalast und Campanile verfließen, bald bleibt auch die Insel S. Giorgio Maggiore hinter uns, — dreiviertel Stunde Fahrt, eng zwischen italienischem Volk, das still und fröhlich auf den Kanälen hockt, dann sind wir am Ziel. Eine Trambahn führt uns die Hauptstraße der schmalen Insel entlang, wir steigen aus und gehen, über aufgeweichte Wege, zum Meer, zum Adriatischen Meer hinüber, zu jenem gestrigen Gestade, das allerdings in wärmerer Jahreszeit, die Sehnsucht unruhiger Nordländer ist.

Eine alte zerlumpte Frau bittet uns um ein paar Soldi an, die sie im zerfallenen Rod verfenkt, wir gehen zwischen den Badehäuschen hindurch, und nun rollen die Wellen des Meeres in breiter Parade heran. Scharf ist der Geruch des Meeres am Horizont, vor dem ein dunkles Segel schwanzt, der Sand knirscht feucht unter dem Fuße, Flaschen, Rork und ausgeworfene Bretter liegen am Strande, zwischen Lang und kleinen Muscheln, die die Kinder zur Sommerszeit so gerne sammeln.

Es beginnt aus grauen Wolken niederschüttseln, der Wind hebt die Wellen mit weißen Schaumkrönen aus den braunen Fluten empor. Wir flüchten unter das Borddach einer Badehütte, die Bretter senken sich gelodert unter dem Schritt, der Regen klopft melancholisch auf die Planken. Wir sind nicht ganz allein, hinter dem schmalen Gange zur Linken steht ein junges Ehepaar, in die Mäntel gehüllt wie wir, ich rufe es in drei Weltsprachen an, doch sie schütteln lässlich die Köpfe. Aus welcher Zone samt ihr zum Eido wie wir, an diesem Januartage, da der Strand vereinsamt liegt und Regen in die Wasser des Adriameeres, das drohend sich nähert, herniederfällt? Sie spannen den Regenschirm auf und lächeln zwischen den Badehäuschen davon, über weiche Wege, zwischen der Schuh verfenkt.

Ich aber sehe den Frühling das lang hinwallende Gestade nachgeben, eine andächtige Sonne brennt dem azurnen Himmel nieder, die Türen der zahllosen Badehäuschen sind geöffnet und unzählige Menschen laufen den sanft heranzollenden Wellen

wie trunken entgegen. Der Strand ist von Tausenden besetzt, aus allen nördlichen Zonen kamen sie herbei, um den blaugoldenen Glanz der lieblichen Küste zu genießen: elastische Männer, tierliche Frauen, übermüdete Kinder, deren Leib sich bräunen und deren Iris im Widerschein blauer Wellen strahlt. Doch da ich die Augen öffne, hat in der Tat die Sonne eine Wolkenwand durchbrochen, rings um das Gestirn wogt eine blaue Himmelssee, wir verlassen das Schuttdach der Hütte, die Strahlen wärmen uns, so daß wir die Mäntel ausziehen und beglückt am Strande entlang wandern.

Das Adriatische Meer bekommt blaue und grüne Streifen, und die Schaumkrönen der Wellen blitzen im Sonnenlicht diamantent auf. Wir beginnen Muscheln zu sammeln, wie Kinder an sommerlichen Tagen tun, stoßen uns die Taschen voll, um schließlich wieder alles fortzuwerfen. Hinter uns liegt die unendliche Doppelreihe der Badehäuschen in gelberwittener Farbe, einige Türen wurden von Künstlerhand bunt bemalt. Darüber reden sich, auf dem Strandwall, die hohen Paläste der großen Hotels empor, die zahllosen Fenster sind verschlossen wie hier unten die Türen der Strandhäuser. Das ganze Gestade gehört uns allein, wir schneifen selbst über Sand und Wall, bis plötzlich aus dem Tor eines einsamen Wachturms, den wir neugierig umkreisen, das misstrauische Gesicht eines Soldaten hervorragt.

Da wissen wir, daß auch die Einsamkeit überall voller Augen ist, wir gehen, entzauert und artig, am Strande zurück, und als wir endlich uns umdrehen, wagen, da sehen wir ferne, von der Sonne gelb bestrahlt, die Häuser von Chioggia liegen.

Die Wolken waren weitergezogen, hatten die blaue Himmelssee über uns wieder zugestopft, so daß die Strahlen sich eine neue Bahn brechen mußten, fern über einer fremden Stadt.

Es wird wieder kühl, wir schlüpfen in unsere Mäntel; es beginnt auch von neuem zu tröpfeln, so daß wir den Schirm entspannen und, eng aneinandergebrückt, fröhlich den winterlichen Eido verlassen.

Pariser Modenbrief.

Schneller als man glaubt, tritt der Frühling mit seinen Ansprüchen in seine Rechte. Die Sonne verlockt, sich mit Dingen zu beschäftigen, die die neue Mode diktiert. Mit begreiflicher Ungeduld werden die tierlichen Sensationen des Frühlings begrüßt, denn viele eilen der Jahreszeit voran,

dem Frühling im Süden entgegen. Das setzt voraus, mit den letzten Neuheiten ausgerüstet zu sein. Mantel und Jackett sind gleichmäßig beliebt. Der Mantel ist noch wie vor von dem Kleide abhängig. Die Ausführung wird immer komplizierter. Die neuen Mäntel sind reich durchgeputzt, meist gerade oder zeigen die neue Tonnenform und sind mit kurzgehorenen Pelzen garniert, unter denen Nutria an erster Stelle steht. Für den Tag dominiert der Stoffmantel. Apart sind Kostüme aus feinen englischen Stoffen, ohne Revers, in Westenform gearbeitet. Dazu gehören Roll-Verjebblusen, im Rod getragen und von einem breiten Ledergürtel gehalten. Um diesen Anzug nicht faßl wirken zu lassen, ergänzt man ihn durch zwei, ohne Knöpfe aneinandergeordnete Hüfse. Den Top des Summerkleides vervollständigt eine Weste oder Jacke mit geradem Rücken und aufgesetzten Taschen. Dieser Stil soll salopp wirken, darum sind die Taschen notwendig, mit denen man die arttelleige Jacke zusammenhält. Die kleine Jacke taucht in unendlich vielen Variationen auf, ist nicht nur für das schlichte Summerkleid, sondern auch für das elegantere, leichte Kleid des Nachmittags gedacht. Felsche Entwürfe aus Crêpe Marocain mit kompliziert gearbeiteten Faltenröden und reizenden Taillen mit festem Gürtel zeigen durch kleine Wolljaden im Ton des Kleides mit Marocaineinfassung die modische Note. Seidene Röde haben wollene Summer und Jaden, Verjen findet vielfache Verwendung. Die kleine Jacke begleitet sogar Abendtoiletten. Für den Abend gehören zu Tüllkleidern mit vielen Volants gleichfarbige Spitzenjaden mit und ohne Perlstickereien. Man wird sehr wenig sommerliche Abendkleider ohne ergänzende Jaden sehen, die natürlich den Abendmantel nicht ausschließen. Die Abendmäntel werden vor allem aus leichtem, schmeisamen, einfarbigem oder gemustertem Seidensamt hergestell. Die Vorliebe für zwei Töne macht sich bei Abend- und Nachmittagskleidern bemerkbar. Abendkleider aus blauem Crêpe Georgette leuchten in blauer und roter Steinstickerei. Der lebhaftesten Wirkung zuliebe wird dann ein roter Selbstmantel zum dem blauen Kleide getragen. Das Summerkleid ist nicht tot. Berausende Entwürfe aus weitem Crêpe Georgette mit Strickstickereien wiederholen den beliebtesten jugendlichen Top. Für den Nachmittag kombiniert man Kleider aus zweierlei Material und Farben. Zu schwarzseidenen Röden gehören taillormadeurta gearbeitete sandfarbene Noirjaden mit schwarzen Stickereien. Die Matrojenform, die im vergangenen Jahre Auserhebung feierte, schied in diesem Jahr den Matrosenträger ins Leben.

der am 20. Januar 1891 in Palermo (Italien) geborene Casera, der sich auch fälschlich Henri Picette, Louis Grandjean und Artur Paz nennt. Auf den Namen Henri Picette besitzt er einen Schweizerischen Paß, Nr. A 214 vom 8. November 1927. Einer seiner Komplicen führt den Namen J. C. Romero. Die Gauner sprechen fließend französisch, italienisch, spanisch und etwas englisch. Da zu vermuten ist, daß sie verurteilt, ihre Verurteilung auch hier in Deutschland zu betreiben, sei hiermit vor ihnen gewarnt.

Der Diebstahl in der Bonifatiuskirche. Einer englischen Dame, die bei einer hiesigen britischen Offiziersfamilie zu Besuch war, wurde während eines Gebets vor dem Altar der Bonifatiuskirche das Handtäschchen mit Inhalt darunter neun Pfund-Noten und zwanzig Reichsmark, gestohlen. Der Dieb wurde am 18. Februar in der Person des 20-jährigen Willi Küder festgenommen und in englische Untersuchungshaft abgeführt, da aber die Dame nicht zu Besuch bei der britischen Offiziersfamilie weilte, nicht zur britischen Rheinarmee oder deren Gefolge gehörte, hat die hiesige Gerichtsbarkeit den Angeklagten der Staatsanwaltschaft beim hiesigen Landgericht zur Beurteilung überwiesen.

Diebstahlschronik. In der vergangenen Woche sind aus einer unbewohnten Villa in der Sonnenberger Straße, welche in der Villa befindlichen Kleider, Synthons, Wäsche (aus Messing) vom Dach bis zum Keller entwendet worden. Vor Anlauf wird gewarnt. Zweifelhafte Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei hier auf Zimmer 21. — Am 19. Februar, zwischen 3 und 4 Uhr, wurde aus einem Sofa in der Marktstraße hier ein Herrenfahrrad, Marke Opel, gestohlen. — Ein Herrenfahrrad, anscheinend aus einem Diebstahl hervorgehend, befindet sich auf Zimmer 21 der Polizeiverwaltung. Es ist Marke Martin Deder, Mannheim, mit der Nummer 743 729. Eigentumsansprüche können, unter Vorlage der notwendigen Unterlagen, bei der obengenannten Stelle geltend gemacht werden.

Freigabe des Hotels „Nikolas“. Das hier von der Befehlshaberstelle zu Bureausweiden seit Januar 1926 innegehabte Hotel „Nikolas“ wird am 27. Februar geräumt. Die Bureaus der Befehlshaber werden in den Kanalarbau des Schlosses verlegt.

Deutsche demokratische Jugend. Am Donnerstag, den 22. Februar, findet abends 8½ Uhr im Gruppenheim, Vulkanstraße 26, ein Vortragsabend statt. In Vertretung des Direktors Dr. Ehlermann spricht Seminaroberlehrer Kähler, Stadtverordneten-Vorsteher in Uffingen, über das Thema: „Die politische Ideenbildung der Deutschen in den letzten hundert Jahren“.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In dem am Donnerstag, den 22. d. M., im „kleinen Haus“ in neuer Inszenierung zur Aufführung kommenden Schauspiel „Charles Tante“ ist die Besetzung folgende: Francis Chesneg; Gustav Schwab, Stittigue; Guido Lehmann, Jock Chesneg; Kurt Sellind, Charles; Wolfgang Langhoff, Babler; Paul Breitkopf, Braßett; Hans Bernhöft, Donna Lucia; Thila Hummel, Ann; Renate Rainer, Ritto; Marianne Elman, Ella Delsham; Eva Weidenreich, Regie: Max Andriano. — Richard Wagner „Hölderlin, Holländer“ gelangt am Donnerstag, den 22. d. M., zum 200. Male zur Aufführung. — Der moderne Opernabend am Sonntag im „Großen Haus“ bringt zwei Aufführungen und zwar zunächst die einaktige Irtische Komödie „Madonna Imperia“ von Franco Alfano, einem der anerkanntesten Komponisten Italiens; das Buch stammt von E. Bessato und geht inhaltlich auf eine Novelle von Balzac zurück. Das Werk ist am vergangenen Sonntag an der Wiener Staatsoper zum überhaup ersten Male gegeben worden. Als zweites Werk des Abends kommt „Mandragola“, musikalische Komödie aus Florenz in 2 Akten zur Aufführung. Der Komponist, Mario Capellinovo-Tedesco, ist einer der hoffnungsvollsten jungen Komponisten Italiens. Er hat das Werk nach der gleichnamigen Komödie von Niccolò Machiavelli bearbeitet. Der deutschen Aufführung seines Werkes in Wiesbaden wird der Komponist persönlich beizuwohnen. Die musikalische Leitung beider Aufführungen hat Dr. Ernst Zulauf, die Spielleitung Paul Keller. — Infolge Erkrankung des Herrn Scherer findet in der heutigen Aufführung von „Toussaint“ Herr Karl Horn vom Landestheater in Darmstadt die Partie des „Alibi“.

Kurhaus. In seinem Vortrag, der am Freitag dieser Woche im kleinen Saale des Kurhauses stattfindet, wird

Theater und Literatur. Die Intendant der Städtischen Bühnen in Magdeburg hat jedoch Georg Kaiser's zweites Werk „Oktoberstag“ zur Aufführung angenommen, die noch im Laufe der Spielzeit stattfinden soll. — Die Vollenständlichkeiten in Oslo beginnen am 22. März und dauern bis zum 20. März, dem 100. Geburtstag des Dichters. Darauf werden sie in Bergen fortgesetzt. — Vom 2. bis 9. April veranstaltet die Platen-Gesellschaft für ihre Mitglieder eine Studienreise nach Benevento, um alle die Stätten zu sehen, welche die Kunst des Dichters August Grafen v. Platen so ausschlaggebend beeinflusst haben. Dr. Ernst Sander (Weising) wird einen Vortrag über Platen und Italien halten. Dr. Max Sibow wird das Thema „Platen und die Kunst Benevents“ näher erläutern über alle Einzelheiten erteilt die Geschäftsstelle der Platen-Gesellschaft in Berlin-Schöneberg, Borsbergstr. 15.

Bildende Kunst und Musik. Der Porträtmaler Professor Adolf Schulte im Hofe ist in Berlin an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Der Künstler, der kürzlich erst, am 1. Januar, sein 68. Lebensjahr vollendet hatte, gehörte im letzten Jahren zu den angesehensten Mitgliedern der Berliner Malerkunst. — Von der russischen Staatsakademie der Kunstwissenschaften erhielt Rudolf v. Laban aus Anlaß der ersten internationalen Ausstellung der Tanzkunst und Bewegungswissenschaft in Moskau die höchste Auszeichnung, das erste Ehren Diplom für wissenschaftliche Leistungen in der Choreologie.

Wissenschaft und Technik. Direktor F. W. A. Müller, Leiter der Städtischen Abteilung im Berliner Museum für Naturkunde, ist zum Ehrenmitglied der „Königlichen Gesellschaft von Großbritannien und Irland“ in London ernannt worden. — Professor Dr. med. Hugo Plag, ein auf dem Gebiet der Pflanzkunde und der Zoologie als europäische Autorität geschätzter Gelehrter, ist in Hamburg im 70. Lebensjahr infolge eines Herzleidens verstorben. Er war außerordentlicher Professor an der Medizinischen Fakultät der Hamburger Universität und Direktor des Pflanzungsinstituts. — „Messagero“ erzählt, daß es dem Universitäts-Professor Trombetti gelungen sei, das Dunkel, das bisher über die etruskischen Schrift und Sprache geherrschte, zu lösen. Trombetti werde auf dem bevorstehenden internationalen Kongress in Florenz über seine Forschungen berichten. — Die Société française de Philologie hat den ordentlichen Professor für Philologie an der Universität von Paris, Dr. Wilhelm Stern zum auswärtigen korrespondierenden Mitglied ernannt.

Intendant Dr. Carl Dagemann in erster Linie über die Grundprobleme des Kunsttheaters sprechen und die Beziehungen zwischen Theater, Film und Kunst aufzuklären versuchen. — Bei geeigneter Witterung findet der Gesellschaftsausgang am Freitag statt. Treffpunkt 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

Der Vergnügungs-Palast wird am Donnerstag, den 1. März, unter dem Namen „Groß-Wiesbaden“ als ständiges Variété-Theater eröffnet. Die Bühne erhält prächtige Dekorationen und Ausstattung. Alle 14 Tage werden die Programme gewechselt, jedoch man auch in Wiesbaden künftig wieder erstklassige Variété-Vorstellungen sehen dürfte.

Wiesbadener Künstler auswärts. Auf Einladung des Gewerbevereins Erfurt, der unter Leitung von Herrn Prof. Ernst Ruser, Erfurt, steht, sprach in diesen Tagen vor einer zahlreichen Zuhörerschaft der Wiesbadener Architekt B. D. A. Kurt Döppe über das Thema: „Die Baukunst im Dienst der Kellerei“, auf dem er bekanntlich vielseitig tätig ist.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der neue Spielplan bringt ab heute Mittwoch zwei Doppelschläger. „Die Dollarsprinzessin und ihre 6 Freier“ ist ein humorvolles Spiel. Pläne, bald als Telefonmädchen und Dollarsprinzessin. Im zweiten Schläger „Schach mach' Kasse“ spielt Ossi Oswalda die Hauptrolle. Deutsches Kino und Kulturfilm ergänzen den Spielplan.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das hessen-nassauische Mittelschul-Landheim.

Idstein, 20. Febr. Idstein, das landschaftlich wie wegen seiner Altstadt gleich reizende Taunusstädtchen, ein beliebter Sommeraufenthalt der Großstädter, schied sich zu seinem Wiederaufbau an. Das Bahnhofshotel ist seit jüngster Zeit renoviert wieder in Betrieb genommen worden, der Besuch der Idsteiner Baugewerkschule hat wieder aufgenommen und auch in der alt-nassauischen Residenz, dem Schloß, welche neben dem Regententum, dem taunus-jährigen Burgfried steht, das herrliche Altbild frönt, ist neues Leben eingezogen. Das hessen-nassauische Mittelschul-Landheim unter der Leitung des früheren Frankfurter Mittelschulrektors Zimmermann hat die ihm überlassenen prächtigen Säle schon rege in Benutzung nehmen können. Eine ganze Reihe von Mittelschulen haben mit ihren Lehrern hier schon mehrtägigen Aufenthalt genommen, um von diesem prächtigen Standort aus Spaziergänge in die Taunusberge zu unternehmen. Das hessen-nassauische Mittelschul-Landheim gründet sich auf den Verband der Elternbeiräte an den Mittelschulen und es spricht für sich, daß die Schüler selbst durch Sammlung von „Hausfeinen“, Beiträgen zu 1.50 M. durch ihre Eltern sozusagen das Betriebskapital für ihr Landheim selbst beschaffen. Welcher Beliebtheit das Idsteiner Schüler-Landheim sich in seinem kurzen Bestehen schon erfreut, mag daraus hervorgehen, daß für die nächsten Monate schon zahlreiche Anmeldungen Frankfurter, Wiesbadener und anderer Mittelschulen in Hesse-Nassau vorliegen. Die derzeitigen elf großen, freundlichen Räume sind für die Unterbringung von ca. 40 Schülern mit ihren Lehrern vorgesehen. Um für den zu erwartenden stärkeren Besuch gerüstet zu sein, sollen auch die Räume im zweiten Geschoss des historischen Schlosses zur wohnlichen Unterbringung der Besucher hergerichtet werden.

Aus dem Frankfurter Stadtparlament.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Die heutige Stadtverordnetenversammlung brachte zunächst den Anfang der Generaldebatte über den Haushaltsplan. Es sprachen die Vertreter der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Kommunisten und der Demokraten. In der Aussprache forderten die Sozialdemokraten höhere Summen für die Wohlfahrtsfürsorge, lehnten aber jeden Zuschuß für die Messe ab. Das Zentrum setzte sich für größere Parität im Schulwesen gegenüber den Katholiken ein und betonte eine stärkere Pflege der kulturellen Güter. Die Kommunisten lehnten den Etat überhaupt ab und wollten ihre Zeit abwarten, bis der Volksweltismus am Ruder ist. Von den Demokraten wurde dem Magistrat mangelnde Einheit in sich vorgeworfen und den einzelnen Magistratsmitgliedern Interessenslosigkeit gegenüber städtischen Angelegenheiten. Die Versammlung bewilligte jedoch die Mittel für die Eingemeindungen, wobei die Höhe nicht angegeben wurde. Um den Stadtverordneten die Freude am Faching nicht zu verderben, wurde die Sitzung frühzeitig abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.

Zur Verhaftung des Frankfurter Desbandanten.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Der am Montagabend in Köln festgenommene 30 000-Mark-Räuber Wilhelm Birz befand sich schon einige Tage in Köln. Als er abends in einer Wirtschaft einkehrte, fiel er dadurch auf, daß er fortgesetzt neue 10-Markscheine zum Wechseln übergab. Man benachrichtigte die Polizei, die in Birz, weil er bedeutende Mengen neuer, noch nicht gebrauchter 10-Markscheine bei sich führte, zunächst einen Falschmünzer vermutete. Birz nannte anfangs auch einen falschen Namen. Schließlich wurde er aber bei dem Verhör derart in die Enge getrieben, daß man ihm auf den Kopf setzte, daß er der Frankfurter Geldräuber sei. In dem Besitz des Birz fand man noch etwa 26 000 Mark in neuen Kassenscheinen. Die Stadt erleidet demnach durch den Mann verhältnismäßig wenig Schaden. Birz wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Frankfurt verbracht.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 20. Febr. In einem hiesigen Warenhaus wurden zwei Frauen aus Mainz beim Diebstahl überfaßt und festgenommen. Bei einer Durchsicherung ihrer Wohnungen in Mainz fand man große Mengen Gegenstände aller Art, die ebenfalls aus Ladendiebstählen in Frankfurter Warenhäusern herrühren. — In seiner Wohnung in der Friedberger Landstraße hat sich ein Kaufmann in selbstmörderischer Absicht die Halsader durchgeschnitten. Der Tod trat nach kurzer Zeit durch Verblutung ein. — Am Sonntagmittag trat eine etwa halbstündige Unterbrechung in der Belieferung Frankfurts mit Drehstrom durch die Preussische Elektrizitäts-L.G. ein. Das Preußenwerk und das Bayernwerk wollten ihre 100 000-Volt-Netze in Aschaffenburg zusammenhalten. Hierbei wurde vom Bayernwerk ein Kurzschluss verursacht, weil die Phasenfolge in Aschaffenburg vorher nicht richtig ausprobiert worden war. Durch den Kurzschluss lösten sich in Aschaffenburg, sondern in Gießen die Schalter aus, so daß die Drehstromgebiete Frankfurts mit verkehrter Phasenfolge am Bayernwerk hingen. Im Frankfurter Netz lösten deshalb alle Rückstromschalter aus und die noch im Betrieb befindlichen Drehstrommotoren liefen rückwärts. Auch die Straßenbahn hatte streckenweise keinen Strom. — Hinsichtlich der Organisation der städtischen Museen hat der Magistrat einer Vorlage zugestimmt, wonach für das Kunstgewerbemuseum, das Historische Museum und die Städtische Galerie einschließlich des Liebighauses eine einheitliche Oberleitung geschaffen wird, um eine höhere Auswertung der Museen zu

ermöglichen und ihre systematische Ordnung zu fördern. Die Oberleitung der Museen soll Prof. Dr. Swarzenski, dem Leiter der Städtischen Galerie, übertragen werden. Die Verwaltung der Museen im einzelnen soll in den Händen sachkundiger Ober-Aufseher liegen. — Der Magistrat hat einer Vorlage über die Schaffung von Kostenträgerscheinen im Umfange von rund 425 000 Mark zugestimmt, nachdem entsprechende Zuschüsse aus Reichs- und Staatsmitteln bereitgestellt wurden. — Ein 25 Jahre alter Kaufmann brachte sich gestern im Hause seiner Frau in der Gleimstraße einen Schuß in die rechte Lungengegend bei. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht. Verschmähte Liebe ist die Ursache der Tat. — Der 64 Jahre alte Karl Firth aus Offenbach sprang aus Lebensüberdruß in den Main, konnte aber noch rechtzeitig herausgezogen werden. — Ein 38-jähriger Mann wollte in der Massenheimer Straße aus dem Fenster springen. Er wurde mit Gewalt daran verhindert und mußte nach einer Heilanstalt verbracht werden. — Zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Historischen Museums ist für den kommenden Sommer u. a. eine Sonderausstellung Frankfurter Erinnerungsstücke aus Privatbesitz geplant. Der Magistrat hat beschlossen, 30 000 Mark als Jubiläumsgabe für die Durchführung der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. — Das Wasserbauamt teilt mit: Die Mainschiffahrt wird am 22. Februar mit Schleusenbeginn wieder freigegeben werden. In Frankfurt hat die Berg- und Taltschiffahrt die Schleuse zu benutzen. — Der Magistrat ist grundsätzlich einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung beigetreten, wonach eine von zwei demnächst zu behebenden Stadtschulratsstellen gleicher Eignung von einer Frau besetzt und mit dieser Modifikation nochmals ausgeschrieben werden soll.

Auf dem Bärenfanz.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Vor einigen Tagen waren von Limburg aus zwei Bärenführer mit zwei Bären in der Richtung nach Frankfurt durchgebrannt. Am letzten Sonntag mittags rief das Bürgermeisterei in Niederseifers den Frankfurter zoologischen Garten an und teilte mit, daß man mitten im dichten Bergwalde, etwa 25 Min. oberhalb des Ortes, zwei Bären an Bäumen angelehnt gefunden habe. Die Direktion des zoologischen Gartens beorderte sofort ihren Oberwärtler Kiewitz und den Gledits Sembach nach Niederseifers. Die „Bergungsarbeit“ war nicht leicht, da die Bären durch den erlittenen Hunger nicht un gefährlich waren und einer sich bereits den Maulkorb abgestreift hatte. Den beiden Tiergärtnern aber gelang es, die Beute an die Kette zu bekommen, und da keiner von den Dorfbewohnern zum Zugreifen zu bewegen war, einen noch dem andern nach Niederseifers ohne Hilfe herunterzuführen und in einem sicher verwahrten Stall anzubinden. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Hessen-nassauischer Städtetag.

Kassel, 21. Febr. Eine hier abgehaltene, stabsbesuchte Vorstandssitzung des hessen-nassauischen Städtetages beschäftigte sich mit der Auffstellung von Richtlinien für die Belohnung der Gemeindebeamten. Eine Kommission hatte dazu einen Entwurf aufgestellt, der in seiner Wirkung auf Städte unter 15 000 Einwohner beschränkt wurde, eine Maßnahme, die sich als notwendig erwies, da in den größeren Städten die Verhältnisse infolge der unterschiedlichen Größe der mittleren Verwaltungen durchaus verschieden sind. Die angenommenen Richtlinien schließen sich im wesentlichen den Bestimmungen des preussischen Besoldungsgesetzes an, vermeiden aber möglichst das Zulagen-system. — Der Vorstand beschloß, sobald die Bildung einer Schleifstelle und bereit auch gleich deren Geschäftsordnung. Die Schleifstelle soll der Streitigkeiten zwischen Verwaltungen und Beamten prüfen und entscheiden. Sie wird aus Vertretern der Behörden und des Beamtenkörpers gebildet.

Idstein, 20. Febr. In der Sitzung der hiesigen Gemeinderatsversammlung am Freitagabend 8 Uhr werden zunächst die Nachprüfungsberichte aus der Jahresrechnung 1926 von dem Referenten, Gemeinderatsherrn Kieber, bekanntgegeben. — Dann wurde über den in der letzten Sitzung vertragen Antrag der hiesigen Siedlervereins „Eigenes Heim“, um pauschale Festsetzung der von ihr zu leistenden Straßenbaukosten verhandelt. Der Gemeinderatsschloß folgendes Abkommen vor: Die Siedlervereinigung „Eigenes Heim“ zahlt pro Parzelle 300 M., insgesamt 5700 M. Straßenbaukosten. Vom 1. Januar 1927 ab ist der Betrag mit 7 Proz. zu verzinsen, bis zur Aufnahme eines Darlehens in der Höhe. Wobann wird der Zinsfuß des aufgenommenen Darlehens in Anrechnung kommen. Etwasige Auszahlungsbeträge muß die Siedlervereinigung tragen. Als Sicherheit für die Gemeinde findet eine grundsätzliche Untertragung statt. — Es folgte eine längere Aussprache, nach der man sich schließlich auf das folgende einigte: Die Siedlervereinigung „Eigenes Heim“ zahlt pro Parzelle 300 M. Straßenbaukosten, die erst ab 1. Januar 1928 mit 7 Prozent dauernd zu verzinsen sind. — Bei der Gelegenheit kam man auch zu der Überzeugung, daß das bestehende Ortsstatut betreffs Straßenbaukosten reformbedürftig sei. Eine Neubearbeitung soll demnächst erfolgen. — Zur Fertigstellung der Kanalisation der Bahnhofstraße ist die Aufnahme eines weiteren Kredites in Höhe von 10 000 M. nötig geworden, der bei der Kreisparzelle aufgenommen werden soll. — In bedürftige Einwohner soll je ¼ Klafter Brennholz kostenlos oder gegen Zahlung des Dauerlohn abgegeben werden.

Idstein i. L., 21. Febr. In Daishach gingen die Pferde eines Jagdwagens durch und schliefen mit dem Wagen gegen eine Mauer. Der Wagen überschlug sich. Der Fahrer des Wagens, der Sohn des Landwirts Hodelmann aus Barrod und der Bürgermeister von Barrod, Harbach, erlitten nicht unerhebliche Querschüssen, ein anderer Insasse wurde am Kopf verletzt, während ein junges Mädchen unverletzt blieb.

Königsstein i. L., 21. Febr. In der am Bahnhof gelegenen Peko-Beizkassenfabrik wurde nachts ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben mehrere Tausend Messing-schrauben für Schaltermontage, eine Rolle Leitungsdrähte, Drähte usw. in die Hände fielen. Die Täter sind durch ein eingeschlagenes Verandafenster in die Fabrik eingestiegen. Fast sämtliche gestohlenen Sachen tragen das Fabrik-seiden „Peko“. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von ihnen.

Hoyward a. M., 21. Febr. Ein Matrose, 3 Beizer und der Menagemann des Bootes „Einherder“ wollten sich auf das Boot begeben, welches bei Sonn vor Unter lag. Der Matrose stieß in der Dunkelheit an ein Drahtseil und kletterte. Zwei der Insassen konnten sich noch an dem Drahtseil retten, dagegen trafen die anderen ab in den Raddrüsen des Bootes. Unter eigener Lebensgefahr konnte der Schiffer Kersting zwei dieser Insassen retten. Der Menagemann trieb ab und ertrank.

Braubach a. M., 20. Febr. Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Buzgen unternimmt vom 9.—17. Juni 1928 eine Buzgenfahrt zum Rhein und durch die Eifel. Die Jahresversammlung der Vereinigung findet am 10. Juni auf der Marksburg unter Leitung von Prof. Bodo-Ehardt statt.

Niederlahnstein, 20. Febr. Durch die heftigen Schneestürme im Westerwaldgebiet und die darauf folgende warme Witterung im engen Lahngebiet sind die Nebengewässer der Lahn stark angeschwollen. Die Lahn ist zwar im oberen Lauf nicht weiter gestiegen, doch wird vom unteren Lauf noch weiteres Steigen gemeldet. Die Mündung in den Rhein gleicht einem Riesensee. Da der Rheinpegel noch etwas tiefer ist, kann der Abfluß, wenn auch nur langsam, erfolgen. Bei weiterem Steigen des Rheins entsteht für Niederlahnstein eine katastrophale Lage. In dem Stadtteil nach der Lahn zu steht das Wasser bereits zwei Meter in den Kellern. Die Wiesenflächen an der Rheinseite stehen ebenfalls unter Wasser. Wenn die Mosel den Rhein noch mehr anstaut, wird Niederlahnstein ein Hochwasser ähnlich dem des Schreckensjahres 1926 erhalten.

m. Niederlahnstein, 20. Febr. Als der 50jährige Schiffsführer Specht von hier sich in der Dunkelheit auf seinen in Duisburg-Ruhrort vor Anker liegenden Kahn begeben wollte, stürzte er von der Hafenmauer so unglücklich ab, daß er auf der Stelle tot war.

m. Nieschen, 20. Febr. Postagent a. D. Karl von der Heydt wurde aus Anlaß seines 90. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Von der Oberpostdirektion war ein Glückwunschschreiben nebst einem Geldgeschenk eingegangen; der Deutsche Sängerbund zeichnete den Jubilar mit der goldenen Nadel des D. S. B. aus.

x. Limburg a. d. Lahn, 20. Febr. Seinen 85. Geburtstag feierte der in der Umgegend allbekannte Sanitätsrat Dr. h. c. h. e. Id. Wallmerod. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

m. Limburg a. d. Lahn, 21. Febr. Die letzten Tage haben wieder mehrere große Schadenfeuer in den Dörfern des Westerwaldes gebracht. In Ellar wurden, wie bereits berichtet, nicht weniger als drei Scheunen samt den Erntevorräten vernichtet. In der Nacht zum Sonntag wurde in Herch bei Wallmerod das Wohnhaus, die Scheune sowie Stallungen des Landwirts Braß ein Raub der Flammen. Außerdem wurden auch noch landwirtschaftliche Maschinen und die Erntevorräte vernichtet. Ein weiteres schweres Schadenfeuer wütete am Sonntagabend in Frickhofen, wo Wohnhaus und Scheune des gerade um diese Zeit abwesenden Bäckereimeisters Dill völlig eingeäschert wurde. Vier Feuerwehren waren an der Brandstätte zur Befämpfung der entzündeten Elemente tätig. Den vereinten Bemühungen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

x. Nassau a. d. Lahn, 21. Febr. Nach langen Jahren fand am heutigen Fastnachtdienstag zum erstenmale wieder ein Fastnachtzug statt, der zahlreiche, wirkungsvoll aufgemachte Gruppen umfaßte.

m. Merheim (Nahe), 21. Febr. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Heinrich Franzmann, wurde verfloßene Woche zu Grabe getragen. Der Verstorbene ist Veteran der Feldzüge von 1864/66 und 1870/71. Am gleichen Tage wurde auch seine Tochter, die 82 Jahre alte Frau Dupont aus Morstein, zu Grabe getragen.

m. Kreuznach, 21. Febr. Der als ein gewalttätiger Mensch bekannte Arbeiter Fritz Steeg in Waldbödelheim hatte vor 8 Tagen nach einem Waschenbalk in Waldbödelheim die beiden Brüder Kaul (im gleichen Dorfe wohnhaft) durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt. Bereits am nachfolgenden Tage starb der älteste der beiden Brüder im hiesigen Krankenhaus und jetzt ist auch der zweite Bruder den schweren Verletzungen erlegen.

m. Oppenheim a. Rh., 21. Febr. Ertrunken ist im hiesigen Hafen der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Rehauf. Das Kind war beim Spielen ins Wasser gefallen und ertrank, da keine Hilfe zur Stelle war. Die Leiche konnte anderen Tages geborgen werden.

= Sattersheim, 21. Febr. Zwischen den Gemeindeförperschaften und dem Bürgermeister war ein Streit entstanden, der schließlich zum Eingreifen des Landeshauptmanns führte. Die Unstimmigkeiten sind nunmehr mit Zustimmung der Gemeindevertretung beigelegt worden. Hiernach zählt die Gemeinde an den Bürgermeister 6000 Mark als Abfindung, der von der Stadt Frankfurt übernommen wird. Die Gemeinde erhält von den Beamten der von Frankfurt eingemeindeten Orte einen Nachfolger des bisherigen Bürgermeisters. Für Glattstellung der 6000 Mark müssen allerdings bei der kassatischen Landeshauptkasse Darlehen aufgenommen werden, was sich für den Gemeindehaushalt in Anbetracht des aus dem Rechnungsjahre 1926 herrührenden Defizits von 22 500 Mark recht unangenehm auswirkt.

**** Offenbach a. M., 20. Febr.** In dem Vorführungsraum eines Kinos in der Herrnstraße entstand, wahrscheinlich durch Selbstentzündung des Filmtreffens, ein Brand, der jedoch von der Feuerwehr bald wieder beseitigt werden konnte. Der Vorführer des Films erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an der rechten Hand und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Darmstadt, 21. Febr. Bei der Herstellung von Entwässerungsarbeiten auf dem Fähr. See bei Herrnsheim (siehe Seite 5) kam es zu einem Unfall. Ein Arbeiter, der auf dem Fähr. See arbeitete, wurde von einem umstürzten Baumstamm getroffen und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in das Krankenhaus zugeführt.

Sport.

Olympische Nachlese.

Sportberichterstattung, die leider infolge Unkenntnis der Städte unserer eigenen Olympiamannschaften sich trügerischen Illusionen hingeben haben, sprechen nun, da trotz John und Neuen die olympischen Winterspiele doch noch zu einem glücklichen Ende geführt sind, von einer schweren Enttäuschung. Man weiß nicht recht, was sie sich vorgestellt haben, ob sie erwarteten, daß wir die Kanadier, Schweden und die Schweiz im Eishockey schlagen sollten mit unserer ganz jungen Eishockeymannschaft? Ob sie glaubten, daß unsere Schneeläufer, die nirgends recht Gelegenheit zum Training haben, sich gegen die halb im Eis geborenen Schweden, Finnen und Norweger behaupten? Ob sie glaubten, daß unsere international durchaus nur mittelmäßigen Kunstläufer und -läuferinnen in ernsthaften Konkurrenz gegen einen Grasskier oder Bödl oder gegen Sonja Henie, das 18jährige Eiskunstwunder, treten könnten? Nein, diese zweiten olympischen Winterspiele haben uns keinerlei Enttäuschung gebracht, im Gegenteil, sie sind in Bezug auf die Leistungen unserer eigenen Mannschaften genau so verlaufen,

wie wir erwartet haben. Vielleicht hätten wir ein klein wenig mehr sportliche Energie von unsern beiden Eiskunstläufern, dem Kunstläufermeister Nitzberger und dem Schnellläufermeister Manke erwartet, die, weil sie in ausrichtloser Stellung lagen, plötzlich einer „Indisposition“ verfielen und aufgaben. Das entspricht nicht echtem Sportgeist, der im Gegenteil verlangt, daß auch bis zum letzten durchgehalten wird, selbst dann, wenn die Siegesaussichten oder überhaupt die Aussichten auf einen günstigen Platz verloren gegangen sind. Da haben sich unsere Damen weit besser gehalten und viel mehr sportlichen Geist gezeigt. Es ist ehrenhafter, auf dem 18. oder selbst auf dem letzten Platz zu enden, als einen sportlichen Kampf im Anblick einer Niederlage aufzugeben. In dieser Beziehung haben wir in St. Moritz vieles von der sportlichen Fähigkeit der fegeischen skandinavischen Nationen lernen können. Trotz alledem haben die Kämpfe uns keine Enttäuschungen gebracht. Im Gegenteil, unsere junge Eishockeymannschaft hat sich so ausgezeichnet gegen Oesterreich und die Schweiz, zwei der besten europäischen Mannschaften, geschlagen, daß sie für alle eine freudige Ueberraschung war. Sie hätte vielleicht sogar auf dem 4. Platz enden können, wenn sie nicht das Pech gehabt hätte, beim Auslösen in die schwierige Gruppe zu geraten, in der die auf dem 3. Platz stehende Schweizer Mannschaft und die vorzüglichen Europameister, die Oesterreicher, standen. Ebenso haben sich unsere Skiläufer ausgezeichnet gehalten. Daß sie gegen so ernsthafte Konkurrenz wie die Norweger, Finnen und Schweden, nicht in Frage kamen, darf eigentlich nicht Wunder nehmen. Wenn wir aus den ganzen Kämpfen nur vier Punkte mit nach Haus bringen, so liegt das einfach daran, daß die mangelnde Gelegenheit, die wir für systematisches Training im Wintersport haben, bei uns so gering ist, daß wir uns niemals mit den typischen Wintersportnationen Schweden, Norwegen und Finnland werden messen können.

Die Norweger haben, wie allgemein zu erwarten war, den ersten Platz erobert. Erst an zweiter Stelle und zwar mit noch nicht halb so viel Punkten folgen die Amerikaner, während die dritte und vierte Stelle wiederum die skandinavischen Völker, Schweden und Finnland, befechten.

Wenn die Vereinigten Staaten von Amerika wieder an 2. Stelle stehen, wenn sie im Gesamtklassament der Olympiade mit ziemlicher Sicherheit wieder an erster Stelle stehen werden, so gibt das Veranlassung zu erwägen, daß die Vergleichsmessstäbe hier insofern nicht stimmen, als man die sportlichen Vertreter fast eines ganzen Erdteils den Vertretern der einzelnen Nationen Europas, des anderen Erdteils, gegenüberstellt. Auf diese Weise erscheint es immer so, als ob Amerika auf sportlichem Gebiete ganz besonders vorzügliche Leistungen aufzuweisen hat. Wenn man aber, wie es doch nun natürlich wäre, einmal die Leistungen des Erdteils Amerika, d. h. Vereinigte Staaten plus Kanada, plus Argentinien gegen die Leistungen Europas wertet, so würde sich plötzlich ergeben, daß die europäischen Nationen zusammen mehr als 200 Punkte in der Winterolympiade gegenüber etwa 60 Punkten Amerikas erobert haben. Wenn dies Bild auch vielleicht nicht ganz den sportlichen Kräfteverhältnissen zwischen Europa und Amerika entspricht, so ist es doch jedenfalls immer treffender als die Platanordnung, die heute die Vereinigten Staaten an zweiter Stelle auf der Winterolympiade steht.

Man hat gehofft, aus den diesjährigen olympischen Winterspielen gewisse wichtige Rückschlüsse auf die Leistungen der kleinen und großen Nationen in Bezug auf Einzel- und Mannschaftskämpfe ziehen zu können. Man muß enttäuscht bekennen, daß die Resultate nur wenig Material dafür liefern. Die kleinen Nationen, die alle fast nicht über 7 Millionen Einwohner zählen, haben beiseitendeweise sowohl in den Einzelleistungen als in den Mannschaftskämpfen die Sieger gestellt. Es gibt also doch kein Gesetz, daß etwa die kleineren Nationen bessere Einzelleistungen hervorbringen, während die großen Nationen infolge der größeren Auswahl bessere Mannschaften stellen. Es gibt auch kein umgekehrtes Gesetz, wenigstens eins, das durch die Resultate der Winterolympiade zu beweisen wäre. In dieser Beziehung werden wir, wie in so mancher andern, noch Amsterdam abwarten müssen.

Schneebericht

der Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe	Schneedecke	Sportmöglichkeit
Taunus	—	—	—	—	1. Sportmöglichkeit
Taunusland	—	—	—	—	—
Wittensberg	Regel	-4	10 cm	etw. verharzt	—
Rhön	—	—	—	—	—
Wettersteine (Hö)	bedekt	-6	10 cm	—	St. u. Model mäß.
Thüringerwald	—	—	—	—	—
Oberhof (Hö)	bedekt	-6	40 cm	gelöst	St. u. Model g.
Schwarzwald	—	—	—	—	—
Freiburger Hof	—	-5	60 cm	etw. verharzt	St. u. Model mäß.
Mühlstein	bedekt	-2	18 cm	durchdr. Schnee	St. u. Model mäß.
Alpen	—	—	—	—	—
Garmisch	bedekt	-7	68 cm	etw. verharzt	St. u. Model mäß.
Garmisch	bedekt	-8	6 cm	durchdr. Schnee	St. u. Model mäß.
Berchtesgaden (Hö)	—	-1	9 cm	stark verharzt	St. u. Model gut
Harz	—	—	—	—	—
Schnee	—	-8	18 cm	—	—
Harzhaus	bedekt	-7	46 cm	gelöst	St. u. Model gut
Schneefeld	—	-7	5 cm	verest	St. u. Model mäß.

Nur in den hohen Gebirgslagen (über 1000 Meter) sind noch verhältnismäßig gute Sportmöglichkeiten vorhanden.

*** Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. E. B.** Am Sonntag findet die 4. zwanglose Wanderung statt. Treffpunkt 1 Uhr 30 Min. am Bahnübergang in Dornheim. Von hier dem Panoramaweg folgend, an der Walderholungskarte vorbei, zum Chausseehaus. Weiter zwischen hohe Wälder und Schlößchen zum Weidenkammer Weg aufwärts zur Höhe. Sodann hinab nach Weidenkammer, woselbst Zusammenkunft mit der Ortsgruppe Schwalbach gegen 4 Uhr im Restaurant „Zur Stadt Wiesbaden“.

*** Der Turnbund Wiesbaden** ladet seine Mitglieder, die das Deutsche Turnfest Köln besuchen wollen, zu einer Besprechung am Freitag, den 24. d. M., 9 Uhr abends, in das Vereinslokal ein.

*** Englischer Fußball.** In den englischen Pokalspielen treffen sich morgen nachmittags 3.45 Uhr auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße Rheinarmee und Heimarmerie im Entscheidungsspiel. Jede Mannschaft hat bisher zwei Spiele gewonnen. Rheinarmee hat besondere Aussichten auf einen erfolgreichen Ausgang.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Der 27jährige Arbeiter Joseph Stapp aus Mainz, der aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt wurde, erhielt wegen Verpressung von Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Nach einem Besuch im Rheingau, wo sie dem Rheinwein genüsslich zugesehen hatten, führten im Herbst v. J. drei Studenten mit dem Abendzug in einem Abteil 2. Klasse von Hattenheim ab. Im Rheingau verließen sie durch das anstehende Abteil den Zug und begaben sich in ein Hotel. Hier erschienen kurz darauf ein Bahnpolizeibeamter und beschuldigte sie, in dem Abteil, dem sie entflohen, zwei Fenster zertrümmert, die Polster zerschnitten und nach Meldung des Schöffengerichts einen Postereinfach aus einem Wagen 2. Klasse auf den Eisenbahndamm geworfen zu haben. Der Schaden belaufte sich auf 150 RM. Jetzt standen sie vor dem Schöffengericht wegen Beschädigung von Gegenständen, die dem öffentlichen Nutzen dienen. Sie erklärten, die ihnen zur Last gelegte Tat nicht begangen zu haben. Das Schöffengericht sprach die drei Studenten frei, da nicht festgestellt, daß sie die Beschädigung begangen haben.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der 26jährige Heinrich Scharba wegen erschwerender Zuhälterei zu verantworten. Scharba lernte im Frühjahr 1926 in Koblenz, als er von seinem Heimatort Moselfern aus den dortigen Markt mit Geflügel und Butter befuhr, ein hiesiges Mädchen kennen, trat sie mit ihr verschiedene Male, versprach ihr die Braut, zog sie her und schickte die Geliebte auf die Straße, meistens unter Anwendung von Gewalt. Dann brach er plötzlich mit dem Mädchen, nun heiratete er eine andere, nachdem er im April 1926 von seiner ersten Frau geschieden war. Das Mädchen wird heute noch von dem Angeklagten verfolgt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Fo. Berufung. Gegen das Urteil des Erweiterten Wiesbadener Schöffengericht, das mehrere hiesige Wirte und drei Wirte aus Nordenstadt, weil sie Spiele am Bajazzo-Apparat (Glücksspiele) in ihren Lokalitäten geduldet hätten, da ihnen die Rechtswidrigkeit ihres Tuns nicht hinreichend nachgewiesen werden konnte, freigesprochen hatte, die Spiele am Bajazzo aber als Glücksspiele nach wie vor bezeugte, haben der Oberstaatsanwalt und ein Angeklagter Berufung eingelegt.

Fo. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Infolge eines anonymen Schreibens war die englische Besatzungsbeförderung darauf hingewiesen worden, daß ein am 14. Januar durch die Rheinlandkommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenes Mädchen von hier, das nach Frankfurt a. M. überführt wurde, sofort wieder hierher zu ihrer Mutter zurückgeführt sei. Das Mädchen kam in Haft und stand vor dem Militärgericht. Als Grund der unerlaubten Rückkehr gab es heimlich an. Das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis.

= Ein Schwindelgenie. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Marburg a. d. L. hatte sich ein Elektromonteur aus Niederbeisheim bei Kassel wegen Schwindelens zu verantworten. Mit dem Oberleitungsbeamten eines Gasmassums ausgerüstet, hat er vier Jahre lang verstanden unter den verschiedensten falschen Namen als Dr. ing., Polymechaniker und Dr. med. sich unbedingtes Vertrauen zu verschaffen. Er gab überall nur durchweg kurze Gastreden, wenn er sein Schäfchen im Trocknen hatte, zu verschaffen, unter Hinterlassung unbezahlter Rechnungen. Der größte Erfolg brachte ihm die Rolle als Arzt. Er ließ sich in einem Ort bei Kassel als praktischer Arzt niederlassen und es verstand, sich eine glänzende Praxis zu verschaffen. Da er schwierige Behandlungen, Operationen und Geburtshilfe stets zur größten Zufriedenheit seiner Patienten ausführte, wurde der Zulauf von dem hervorstechenden immer größer. Der Schwindler lebte sich vollkommen in sein Amt ein und hatte wohl die Absicht, nunmehr festzuwerden. Das wurde ihm zum Verhängnis. Seine „Kollegen“ schöpften Verdacht und teilten dies der Verwaltungsbehörde mit. Als letztere die Papiere des Herrn Dr. med. zu sehen verlangte, hatte dieser immer neue Ausflüchte, bis endlich seine Verhaftung und Entlassung erfolgte. Jetzt will der „Herr Dr.“ größtenteils in traumatischen Zuständen gehandelt haben und sich der Vergangenheit wenig oder gar nicht erinnern. Das große Zeugenaufgebot dürfte seinem Gedächtnis im Laufe der Verhandlung doch sehr zu Hilfe gekommen sein. Daß es dem Schwindler vier Jahre gelingen konnte, seine Schwindelens ungehindert auszuführen, war auf sein höheres Auftreten, den Dokortitel und seine hervorragende Sprachkenntnis zurückzuführen. Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei 270 Tage als durch die Untersuchungsanstalt verbüßt gerechnet werden.

Schiffahrt.

*** Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika** (einschl. Deutsch-Austral., Kosmos- u. Hugo Stinnes-Liniennach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 23. ab Cuxhaven am 24. 2. D. „Thuringia“ ab Hamburg am 29. 2. direkt, D. „New York“ ab Hamburg am 1. 3. ab Cuxhaven am 2. 3. D. „Deutschland“ ab Hamburg am 8. 3. ab Cuxhaven am 9. 3. D. „Cleeland“ ab Hamburg am 15. 3. ab Cuxhaven am 16. 3. D. „Hamburg“ ab Hamburg am 22. 3. ab Cuxhaven am 23. 3. D. „Westphalia“ ab Hamburg am 28. 3. direkt, D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 3. 4. ab Cuxhaven am 4. 4. Nach der Westküste Nordamerika: D. „Seidelberg“ am 15. 2. M. S. „San Francisco“ am 10. M. S. „Odenwald“ am 24. 3. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Lübeck“ am 9. 3. D. „Dorwald“ am 23. 3. „Herlohn“ am 5. 4. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: D. „Cuba“ am 23. 2. D. „Cuvatoria“ am 3. 3. D. „Galicia“ am 10. 3. D. „Antiochia“ am 24. 3. D. „Alto“ am 31. 3. D. „Rugia“ am 7. 4. Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Jamaica und Santiago de Cuba: D. „Mira“ am 25. D. „Kreta“ am 13. 3. M. S. „Marie Horn“ am 27. 3. Cuba: D. „Sofistis“ am 15. 3. D. „Danzig“ am 14. 4. Cuba: am 15. 5. Nach Mexiko: D. „Schleswig-Holstein“ am 29. 2. M. S. „Rio Bravo“ am 13. 3. D. „Feodosia“ am 24. 3. D. „Mexiko“ am 5. 4. M. S. „Rio Panuco“ am 17. Nach der Ostküste Südamerika: D. „Liguria“ am 25. 2. „Olivia“ am 29. 2. D. „Württemberg“ am 7. 3. D. „Lüneburg“ am 16. 3. Nach der Westküste Südamerika: D. „Tara“ am 25. 2. D. „Berengar“ am 25. 2. D. „Wiegand“ am 24. 3. D. „Havot“ am 7. 4. Nach Niederländisch-Indien: D. „Stentor“ am 29. 2. Nach Australien: D. „König“ am 25. 2. D. „Hannover“ am 7. 3. Nach Südafrika: D. „Horn“ am 24. 3. Nach Ostafrika: D. „Frankenwald“ am 25. D. „Preußen“ am 8. 3. M. S. „Friesland“ am 10. 3. D. „Ermland“ am 17. 3. M. S. „Ruhr“ am 24. 3. M. S. „Ludendorff“ am 31. 3. D. „Ludendorff“ am 7. 4. D. „Albert Ballin“ am 14. 4. D. „Hindenburg“ am 21. 4.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and Gold. Rows include Buenos Aires, Canada, Japan, London, New York, Rio de Janeiro, etc.

Frankfurter Börse.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Berg-Aktien, Brauereien, Industrie-Aktien. Rows include various bank and industrial stocks.

Spannte Geldmarkt. Das Publikum beteiligte sich wieder kaum am Geschäft, während die Spekulation ihre Positionen in Freigabewerten zu lösen verfuhrte, wovon auch die anderen Marktgebiete in Mitleidenhaft gezogen wurden.

Kurse der Frankfurter Börse vom 22. Februar

Table with 4 columns: Anf.-Kurse, Daimler-Benz, Anf.-Kurse, and Daimler-Benz. Rows include various stock prices.

Anfangskurse der Berliner Börse

Table with 4 columns: Anf.-Kurse, Daimler-Benz, Anf.-Kurse, and Daimler-Benz. Rows include various stock prices.

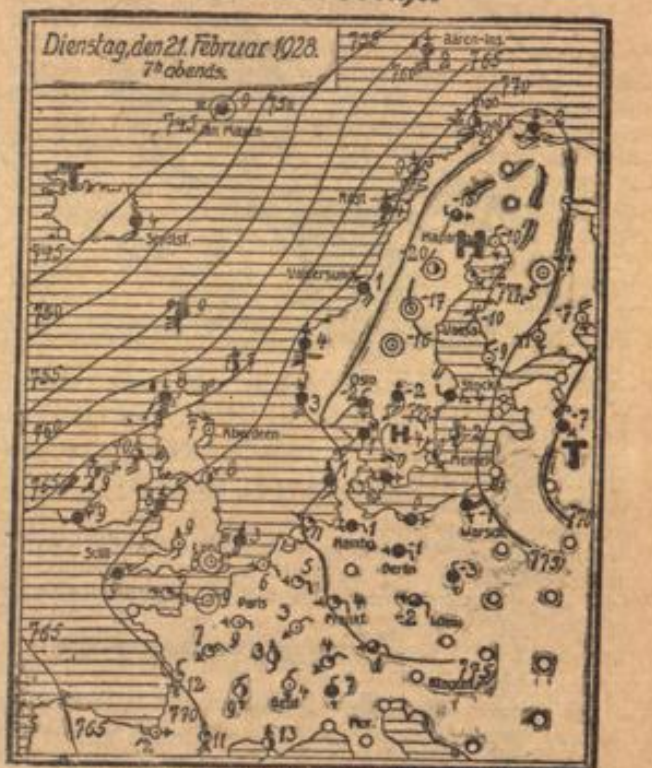
Berlin, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz abgeschwächt. In Nachwirkung der Außenhandelsbilanz und vermindert durch die näheren Einzelheiten der Freigabe eröffnete die Börse in abgeschwächter Haltung.

Table with 4 columns: Anf.-Kurse, Daimler-Benz, Anf.-Kurse, and Daimler-Benz. Rows include various stock prices.

Berlin, 21. Febr. Schon im heutigen Vormittagsverkehr wurde nach anfänglicher Festigkeit die Stimmung wieder unsicherer, doch lagen die genannten Kurse meist noch über gestern.

bis 1 Proz. zu verzeichnen. Montanwerte waren uneinheitlich, Elektrowerte lagen überwiegend bis 2 1/2 Proz. schwächer, Schiffe, Berl. Handelsgesellschaft und Orenstein bei größerem Angebot bis 1 1/2 Proz. niedriger.

Wetterbericht.



Der hohe Luftdruck über Osteuropa wird auch an den nächsten Tagen die Bitterung maßgebend beherrschen, so daß mit Fortdauer des vorwiegend heiteren, trockenen und tagsüber milden Wetters zu rechnen ist.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken und zeitweise heiteres Frostwetter.

Table with 4 columns: 21. Februar 1928, 7 Uhr, 12 Uhr, 19 Uhr, and Mittel. Rows include various weather observations.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Notieren Sie sich SCHUHE EINKAUFEN im Umbau-Ausverkauf (Herz-Schuhe) Goldschmidt LANGASSE 18

Nerven Trilect-Pillen sind eine Nerven-Nahrung zur Kräftigung erregter und geschwächter Nerven. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langasse 11. Wiesbadens älteste Apotheke. 1743

Fehlt was?



Wie oft fehlt von den vielen Kleinigkeiten, die man täglich braucht, gerade das, was am dringendsten benötigt wird. Sorgen Sie beizeiten vor! Ein Gang durch unsere Abteilung **Kurzwaren** und Ihr Nähkorb ist für wenige Pfennige wieder auf lange Zeit hinaus wohl versehen!

Stahl-Stecknadeln 50-gr-Dose	10,5	4fach 10.0 Mtr. Obergarn Rolle	42,5	Runde Phantasie-Strumpfbd. Paar	23,5
Messing-Stecknadeln Brief 200 Stück	8,5	3fach 50 Mtr. Nähgarn Rolle	22,5	Kunstseid. Achselbandträger Paar	15,5
Stahl-Stecknadeln m. farbigen Köpfen, Brief	6,5	Reihgarn 20 Gramm . . . Rolle	9,5	Armblätter II. Wahl, zum Ausschneiden . . . Paar	25 u. 10,5
Nähnaedeln „Birtz“ Brief 25 Stück	9,5	Glanzstopfgarn 12 Kärtchen, sortiert	25,5	Bleiband Meter	12,5
Stahl-Sicherheitsnadeln sortiert Dtz.	3,5	Schwarze Nähseide 2 Rollen zu 50 Mtr., zus. Kunstseid.	9,5	Gardinen-Ringband Meter	6,5
Druckknöpfe garant. rostfrei . . . 3 Dtz.	10,5	Röschen-Strumpfband Mtr.	25,5	Gardinen-Kordel 7 Meter	12,5
Schneiderkreide Stück	1,5	Kunstseid. Durchzug-Gummihitze 3 Mtr.	25,5	Nahtband 7 Meter	6,5
Zentimeter-Maße Stück	5,5	Damen-Strumpfhalter Rüschenband . . . Paar	23,5	Stopftwist 3 Knäuel	10,5
Schneiderwatte grau Lage	25,5	Damen-Strumpfhalter dünn.Gurtgummibd. Paar	18,5	Strumpfwolle 10 Lot	58,5
Wäscheknöpfe sortiert 6 Dtz.	25,5				
Perlmutterknöpfe Karle zu 2 Dtz.	10,5	Kunstseiden-Façoné f. Jacken- u. Mantelfutter . Mtr.	75,5		
Runde Halbschuhriemen 70 cm 5 Paar	20,5	Futter-Foulardine, w. Ware m. Seidengl., einfarb., Mtr.	1.25		
Mako-Schuhriemen 100 cm 5 Paar	18,5	Futter-Mull in vielen Farben, ca. 115 cm breit, Mtr.	1.45		
Leinenzwirn Gruschwitz, 3 Sterne . . .	10,5	Futter-Foulardine, gemustert, ca. 100 cm breit . Mtr.	1.95		
		Futter-Damassé, kräftige Qual., ca. 140 cm breit, Mtr.	2.85		

LENDEMAN & CO. AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



Das führende Haus in

Haararbeiten
Haarfärben
Dauermellen
Bubikopfbehandlung

Hästner & Jacobi

Wilhelmsstraße 56

Taunusstraße 4
Telephon 5959

Hotel Rose

Steuerberatung

Bearbeitung sämtl. Steuerangelegenheiten und Vertretung vor den Steuerbehörden.
E. Stein, Wiesbaden, Webergasse 21'
Ehrenhändler und Steuerberater
Sprechst. : 9—12 Uhr vorm., außer Samstags.

Husten Sie?

dann bitte in die Bahnhof-Drogerie zu R. Brosinsky, Bahnhofstr. 10
Telephon 4944.

Empfehle: streng כשר

Prima Rindswurstchen per Pfd. 1.30 Mk.

Alle Sorten Aufschnitt zu billigsten Preisen.

Metzgerei Max Baum

Ellenbogengasse 11. Telephon 7218.

La westf. Pumpernickel

gebacken, 18 Pakete à ½ Pfund in Stanniol, haltbar (schimmelt nicht) franco A 4.— Nachh. F28
Brotfabrik Friedr. Knäpper, Köln-Mitteberg.
(7 Fabriken Knäpper-Brot in Rheinl. u. Westfalen.)

Öffentlich angestellte, beeidigte Bücher-Revisoren V. D. B. Wiesbaden

Haupttätigkeitsgebiete:

Revision von Büchern und Bilanzen — Organisation — Kalkulation — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung — Sanierung — Liquidation — Wirtschaftsgutachten — Steuerangelegenheiten usw.

Ludwig Bub
Scheffelstraße 12, Tel. 2456

J. C. Diels
Blücherstraße 17, Tel. 3523

Emmerich Kleemann
Rheinstraße 109, Tel. 7822

Dr. Kurt Meisner
Adelheidstraße 17, Tel. 8424

Heinrich Schlüssel
Nikolasstraße 32, Tel. 3905

Dr. Fritz Sommer
Rheinstraße 109, Tel. 7822

Adolf Sternberger
Luisenstraße 3, Tel. 6098

Georg Sternberger
Luisenstraße 3, Tel. 6098

Emil Thumann
Nikolasstraße 3, Tel. 8277

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren E. V.

Körbe und Stühle

werden neu geflochten und repariert. F204

Rohr- & Fußmatten

in allen Größen.

Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Stridarbeiten.

Blindenanstalt

Bachmayerstr. 11. T. 6036

Heftiger u. freilicht-Aufnahme v. 3 M. an. Kind- u. Heimaufnahmen Vergrößerungen in. Kirch- gasse 19 u. Theater-Kol. Tel. 5046. Gruppenarbeiten v. d. Abt. n. Mainz s. bab.

Die am 16. d. Mts. im Stadtwalde Wiesbaden, Distrikt „Neroberg 10“ stattgefundene Versteigerung ist genehmigt worden. Die Abfuhr muß bis spätestens 21. März 1923 bei der Steuerkasse in Wiesbaden, Rathaus, Zimmer eingeleitet werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1923.

Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft Weinberge und Forsten.

Waggon-, Last- und Geschäftsauto-Decken

Wagendecken, Segeltuchschürzen, Markisen, Zelt- Markisendecken werden aus pr. wasserfestem Stoffe nach Maß angefertigt. Reparaturen u. Änderungen werden sachmännlich u. billigst ausgeführt. Leistungs-fähigste u. billigste Bezugsquelle am

Deckenfabr. Sch. Zahn

38 Hellmundstraße 38.



Im Zeichen des Steinbocks!
Danke schön!

Ein gutes Trinkgeld zahlt jeder, wenn man ihm im Hotel seine Schuhe richtig behandelt. Er sieht sofort, daß die Edelpaste Budo benutzt wurde. Und gerade diese Creme schätzen erfahrene Reisende, weil er weiß, Budo den Stiefel elegant erhält, das Leder pflegt. Und Budo ist so bequem, — raschester Glanz praktischer Dosenöffner. Deshalb:

Nimm

Büdo

Belgiens Außenpolitik.

Ein bemerkenswerter Artikel Vanderveldes.

In dem Februarheft der von Henry de Jouvenel herausgegebenen „Revue des Vivants“, die völlig dem „stabilisierten Belgien“ gewidmet ist, veröffentlicht der ehemalige Außenminister E. Vandervelde einen bemerkenswerten Artikel über die belgische Außenpolitik. Seit 1914 habe es zwei entscheidende Augenblicke gegeben, in denen die öffentliche Meinung, ob flämisch, oder wallonisch, ob bürgerlich oder sozialistisch, sich einhellig zusammengefunden habe: Zunächst bei Kriegsbeginn gegen die Invasion, dann 11 Jahre später für den Anschluß an die Locarno-Politik. In beiden Fällen habe Belgien aus der Sorge heraus gehandelt, seine Unabhängigkeit gegen direkte oder indirekte Beeinträchtigung oder Einflüsse zu verteidigen. Nach dem Weltkrieg hätten selbst diejenigen politischen Kreise, die die Aufhebung der Garantie- und Neutralitätsverträge von 1839 forderten, sich bemüht, für die Unabhängigkeit Belgiens andere internationale Garantien zu schaffen, und für Belgien bedeute die Unterzeichnung der Locarno-Verträge das glückliche Ende dieser Bemühungen.

Vandervelde erklärt den Abschluß des Defensiv-Bündnisses mit Frankreich aus dem Umstand, daß der englisch-amerikanische Pakt, der die Sicherheit Frankreichs und damit Belgiens garantieren sollte, von den als Garantien gehenden Mächten nicht ratifiziert worden sei. Er sei überzeugt, daß ein reines Defensiv-Abkommen, das die Souveränität nicht berühre, den beiden Parteien das Recht lasse, über den casus foederis zu urteilen und ihre Verteidigung zu organisieren, für Belgien eine kostbare Sicherheitsgarantie bedeute und dem Geist und dem Buchstaben nach dem Völkerbundpakt entspreche. Die zwischen den Generalstaaten abgeschlossenen Übereinkommen gehörten nicht zu dem Vertrage selbst und verbrieften das Parlament nicht, das a. B. vollständige Freiheit hinsichtlich der Verabreichung der Dienstzeit habe. Andererseits ist sich der ehemalige Außenminister bewußt, daß ein von Belgien nur mit einem einzigen Nachbarlande abgeschlossenes Bündnis notwendigerweise als gegen einen dritten gerichtet erschienen müßte. Von Anfang an habe jedoch die Urheber dieses Defensiv-Vertrages mit Frankreich daran gedacht, ihn durch einen ähnlichen Vertrag mit Großbritannien zu ergänzen. Es sei auch zu einem Vorwurfe dieses Vertrages gekommen: die Zwischenfälle auf der Konferenz von Cannes hätten jedoch den endgültigen Abschluß verhindert. Es seien zwei weitere Jahre notwendig gewesen, in deren Verlauf durch die verhängnisvoll

sterile Ruhrbesetzung die Gewaltspolitik endgültig zusammenbrach, damit durch die Annahme des Dawes-Planes und den Beginn einer freundschaftlichen Lösung des Reparationsproblems der Weg für eine neue Politik frei wurde. Der am 9. Februar 1925 von der deutschen Regierung, England, Belgien und Frankreich vorgeschlagene gegenseitige Garantiepakt und Schiedsgerichtsvertrag habe vollständig dem doppelten Ziele der belgischen Regierung entsprochen, hinsichtlich ihrer Sicherheit nicht von der Garantie eines einzigen Nachbarstaates abzuhängen und als Ersatz für die Verträge von 1839 ein internationales Statut zu finden. Die Frage, ob die Locarno-Abkommen mit dem französisch-belgischen Defensiv-Bündnis zu vereinbaren seien, beantwortet Vandervelde dahin, daß dem Buchstaben nach Locarno dieses Defensiv-Bündnis ebenso bestehen lasse, wie den Versailler Vertrag. Es sei aber nicht zu leugnen, daß der Locarno-Geist von dem Geiste des Versailler Vertrages und des französisch-belgischen Defensiv-Bündnisses grundverschieden sei. Wenn man den Mut habe, daraus die endgültigen Konsequenzen zu ziehen, bedeute dies die allmähliche Beseitigung all dessen, was im gegenwärtigen Europa noch vom Kriegszustand übrig geblieben sei. Er denke a. B. an die militärischen Besetzungen, an die Beseitigung der Selbstregierungen in Regionen wie das Saargebiet, an die Abrüstungsverpflichtung, die den einen aufgezungen worden sei, während andere das Werrüsten wieder aufnahmen. Allerdings sei die durchschnittliche öffentliche Meinung, vor allem in bürgerlichen Kreisen, obwohl sie der Locarno-Politik günstig sei, in Belgien ebenso wenig wie anderswo zu dem Verständnis der logischen Folgen dieser Politik gelangt.

Zum Schluß verwahrt sich Vandervelde dagegen, daß etwa die enge Freundschaft zwischen Frankreich und Belgien, das Bewußtsein ihrer gemeinsamen Interessen, die Sprach- und Kulturgemeinschaft der Entwicklung des Locarno-Geistes Inhalt tun und gute Beziehungen Belgiens mit seinen anderen Nachbarn hindern könne. Die belgischen Geschäftsleute könnten nicht vergessen, daß das Rheinland das natürliche Hinterland für den Export sei, daß der belgische Handel mit Deutschland den mit Frankreich beträchtlich übersteige, und daß daher die Interessen Belgiens zur Wiederherstellung gleichmöglicher Beziehungen mit Deutschland trieben. Ein großer Teil des belgischen Bürgertums sei also für die Rückkehr zu einer nicht aufgezungenen, sondern freiwilligen Neutralität, ein Geisteszustand, der das Frankreich von Locarno nicht beunruhigen könne.

ammen. Die Genossenschaften, durch die vorherigen Fehlmahnahmen auf ein falsches Gleis gehoben, konnten jetzt nicht einmal mehr die Aufgaben erfüllen, die ihnen ursprünglich als Selbsthilfeorganisation, insbesondere auch hinsichtlich der landwirtschaftlichen Kreditgebarung gestellt waren. Der genossenschaftliche Apparat wurde die Verteilungsstelle öffentlicher Kredite und Subventionen. Die Preußenkasse sah sich gezwungen, von ihrer ursprünglichen Funktion, einen inneren Geldausgleich zu schaffen, abzurücken und zu einer immer stärkeren Kreditgewährung überzugehen.

Der auf wirtschaftspolitische Maßnahme weitgehend eingeeplante genossenschaftliche Apparat bot dabei die Grundlage dafür, daß durch alle für die Kreditgeber in Betracht kommenden Kanäle hindurch bestimmte Interessengruppen von starker Kraft waren als rein wirtschaftliche nüchterne Überlegungen. Man muß sich darüber ganz klar sein, daß es ein durchaus verfehlter Versuch war, durch künstliche Preisbeeinflussungsmomente (Zollpolitik) und durch eine uferlose Kreditwirtschaft die deutsche Landwirtschaft vor den Notwendigkeiten betriebswirtschaftlicher und produktionswirtschaftlicher Neuordnung bewahren zu wollen, deren sich in der Reinigungsphase der Jahre 1925/26 alle übrigen Teile der deutschen Wirtschaft unterwerfen mußten. Konnte 1925 noch eine reformatorische Betriebspolitik eingeseht werden ohne schwere Verluste an Agrarvermögen und ohne Belastung der Gesamtlandwirtschaft, konnte man damals hoffen, eine zielbewusste Betriebspolitik so aufzugreifen, daß ihr der erhofften Rentabilität entsprechende Kredite, insbesondere aus dem kreditbereiten Auslandsmarkt, zuzuführen waren, so steht jetzt neben der Notwendigkeit, das Versäumnis auf betriebswirtschaftlicher Neuordnung bewahren zu wollen, die abschreckende Tatsache einer weitgehenden Überverschuldung der Landwirtschaft und einer sehr erheblichen Gefährdung außerordentlich großer Kreditsummen.

Wenn jetzt auf Grund des Eingreifens des preußischen Finanzministers Dr. Höpfer-Aschhoff in der Kreditpolitik der Landwirtschaft gegenüber eine grundsätzliche Richtungsänderung erfolgt, so scheint es gewiß zu sein, daß mit diesen Maßnahmen sehr viele Schwierigkeiten verbunden sein werden. Nicht nur der ostdeutsche Großgrundbesitz wird vor ganz neue Aufgaben und Probleme gestellt werden. Auf Grund der genossenschaftlichen Haftverpflichtungen der überwiegenden Mehrheit aller landwirtschaftlichen Betriebe wird sich der Reinigungsprozeß auch auf das schmerzliche bei denen bemerkbar machen, die aus eigener Kraft in den vergangenen Jahren gearbeitet und sich innerlich gesund erhalten haben.

Es ist ein bitteres Lehrgeld, das viele deutsche Landwirte dafür zahlen müssen, daß sie sich allzu vertrauensvoll der Führung von Persönlichkeiten anvertrauten, die nicht nur auf politischem Gebiet reaktionären Strömungen folgten, sondern sich auch wirtschaftlich gegen die Entwicklungsnotwendigkeiten der neuen Zeit wehrten und immer wieder versuchten, auch die wirtschaftliche Entwicklung zugunsten ihrer eigenen Interessen rückwärts zu drehen.

Die bisher über die neuen Richtlinien der Preußenkasse bekanntgewordenen Mitteilungen lassen erkennen, daß dort jetzt neben einem starken Willen, an der Gesundung der deutschen Landwirtschaft zu arbeiten, die selbstverständliche Erkenntnis steht, die gestellten Aufgaben nur mit großer Vorsicht ihrer Lösung entgegenführen zu können.

Preußenkasse und Landwirtschaft.

Die von der Reichsregierung des Jahres 1925 inaugurierte Zollpolitik hat ebensowenig wie die Subventionspolitik der Reichsregierung des Jahres 1927 der Landwirtschaft zu helfen vermocht. Die starke wirtschaftspolitische Vorherrschaft des ostdeutschen Großgrundbesitzes hat sich für die Gesamtlandwirtschaft außerordentlich nachteilig ausgewirkt. Der gegenwärtige Reichsernährungsminister Schiele mag sich stolz Landbundminister nennen lassen; in Wahrheit beweist er damit nur, daß er in seiner Amtstätigkeit seiner Verpflichtung, der Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft zu dienen, nicht gerecht geworden ist.

Während sich jetzt erneut das Reichsernährungsministerium darum bemüht, an Symptomen der landwirtschaftlichen Notlage herumzufurieren, ist es zweifellos das große Verdienst der preußischen Staatsregierung und insbesondere des demokratischen preußischen Finanz-

ministers Dr. Höpfer-Aschhoff, durch den Führerwechsel in der Preußenkasse den Weg für eine wirkliche und durchgreifende Gesundung der agrarwirtschaftlichen Verhältnisse freigelegt zu haben.

In den zweifellos für die Landwirtschaft nicht ungünstigen Jahren der Inflation hat sich der Landbund einer Politik angenommen, die die wirtschaftliche Nachposition der Großlandwirtschaft auf die Dauer dadurch stärken wollte, daß man durch weitgehendsten Ausbau der genossenschaftlichen Organisationen unter damals sehr vollständigen Argumenten einen scharfen Kampf gegen den Handel führte und sowohl in der Richtung auf die Beschaffung der Produktionsmittel als auch in Richtung auf den Absatz der Agrarprodukte weitmöglichst den Handel auszuschalten versuchte, um die dabei angeblich einparbaren Zwischengewinne der Landwirtschaft selbst zuzuführen. Im Augenblick der Währungsstabilisierung konnte dieser ungeheuer aufgeblähte Apparat nicht aufrechterhalten werden. Große Teile der in den Genossenschaften zusammengefaßten Kräfte brachen zu-



Die interessantesten

Frühjahrsstoffe

für Kostüme, Mäntel u. Kleider
sind in hervorragender Auswahl eingeflossen.

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K 95

Mützen

aller Art, für Vereine sowie Privat, desgleichen Damen- und Herren.

Hüte

in allen neuesten Modelfarben und Formen für nur

Mk. 2.-

Abzahlung und kleiner wöchentlicher Abzahlung. Besuchen Sie Vertreterbesuch unter A. 67 an Tagbl.-Verl. Strengste Diskretion zugesichert.

Tapeten

Reste-Verkauf

Hermann Stenzel

Schulgasse 6 Schulgasse 6

übernehmen sämtliche Reparaturen

an

G. Jung, Zelte- u. Decken-Fabrik

billigst

De Laupéstr. 3, Telefon 9037.

Drabtgeflechte

sowie komplette Drabtanlagen, m. Eisen- u. Betonpfeilen, Türen und Tore, Spanne- u. Glasgeflechte liefert zu äußerst billigen Preisen

Anton Fischer,
Drabtanlagenfabrik,
Wiesbaden, Bückerstr. 46
Telefon 22553.

Feinste

Molkereibutter

versendet in 2-Pfd.-Pak. sowie per Bahn zum billigsten Tagespreis, sowie solange Vorrat, desgl. II. Sorte zum Auslassen p. Pfd. Mk. 1.45 ab hier.

J. Roth, Unlingen,
Post: Riedingen, WD II.

Wanderer-Werke

vorm. Winkhofer & Jaenicke A.-G., Schöna bei Chemnitz

Fabrikationszweige:

Wanderer-Automobile, 6 und 8 PS
Wanderer-Motorräder, 1,4 und 5,7 PS
Wanderer-Fahrräder
Wanderer-Werkzeugmaschinen
Continental-Schreibmaschinen
Continental-Addier- und Subtrahier-Maschinen

Verkaufsfirmen in Wiesbaden und allen Orten

Erst
mit We
in pen
Einkab
lehalb
mieten
u. H. 70
2. 698 an

Erst
für Grife
Ertoatba
Miete 20
unter 2
Teabl. 20
2. 698 an

Erst
oder leer.
Gebanpla
Off. u. T
2. 698 an

Erst
zu o

Erst
Schöne 5
Habe Kai
4-Zimmer
tauschen.
2. 698 an

Erst
Taanu

Erst
Wohnu
Wohnung.
Möbel
Lage

Erst
Kapitalle
Affive 2
5—10 C
gegen Siche
Laternen un
den Teabl.
35—40
in erster E
Bauschulung
haben. Offier
in den Tag

Erst
sucht zur
R
einen tüch
ber über n
die Tourne
Risiko aus
finden u.
Verdienst
wird für
garantiert.
Offerten u

Erst
Weiter 3
i voller Aus
leben durch
H. Haffn
vornu

Erst
Wohnu
Bahnhofstr. 8

Erst
RDM
MADE IN GERMANY
REGISTERED
TRADE MARK

Urania-
Lichtspiele
Bleichstraße 30

Foxwoche

Ab heute **Erstaufführung:**

Die Panzerpost
mit
Tom Mix, „Der Liebling aller Völker“
Tom Mix als „Rächer“
Tom Mix, „Der Bergfalk“, der Schrecken der
Banditen **In 6 Akten.**

Ferner: **Der Großfilm:**

Eine Schreckensnacht in „Sing-Sing“
Das berühmte Zuchthaus in New York.
Der Kampf um die Ehre eines unschuldig Verurteilten.
Im letzten Moment gerettet.
6 Akte.
Kulturfilm. **Wochenschau.**

Dolores del Rio

ist die Künstlerin, von der zurzeit die ganze Welt spricht und deren große schauspielerische Kunst abermillionen Menschen staunend bewunderten.

Der **Film-Palast** wird in kürzester Zeit diese blendend schöne Frau in ihren drei besten Rollen zeigen und zwar als

Charmaine in „Rivalen“

als

Katja Maslowa in „Auferstehung“

als

Carmen in „Die Liebe vom Zigeuner stammt“

Nachdem nunmehr die hohe interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz das Spielverbot für den Film

Rivalen

aufgehoben hat, werden wir diesen mit größter Spannung erwarteten Fox-Jubiläumsfilm ab Freitag, den 24. Febr. zur Vorführung bringen. Die Premiere im festlichen Rahmen findet am Donnerstag, den 23. Febr., abends 9 Uhr statt. Saaleinlaß 8.30 Uhr. Zu dieser Vorstellung sind noch Eintrittskarten für den 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—, Balkon Seite Mk. 1.50 u. Balkon Mitte Mk. 1.75 an der Abendkasse erhältlich.

Film-Palast

Film-Palast

Heute Mittwoch
4, 6.15 u. 8.30 Uhr
morgen Donnerstag
nur 4 u. 6.15 Uhr

Pat und Patachon
in Pelikanien.

Die Lustspielschlager-Kanone
So küßt nur
eine Wienerin.

Jüdischer Jugendverein.

Vortrag

des Herrn Dr. Beatus, Wiesbaden:
„Die Bedeutung der sozialen Arbeit für die jüdische Gemeinschaft“
Donnerstag, den 23. Februar 1928, 20.30 Uhr,
im Vortragssaal der Nassau-Vereine, Friedrichstraße 35.
Anschließend Aussprache.

Berein für das Deutschtum im Ausland

Ortsgruppe Wiesbaden.
Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr, im Saale
des Neuen Museums:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Konsul Dr. Brode, Biedrich:
„Das Deutschtum in Palästina“
Im Anschluß daran Mitglieder-Versammlung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahlen, Anregung.
Gäste willkommen! Eintritt frei!

Turnerbund Wiesbaden.

Alle Mitglieder, welche die Absicht haben, das
Deutsche Turnfest in Köln
zu besuchen, auch alle bereits Gemeldeten, laden wir zu einer wichtigen Besprechung auf Freitag,
den 24. Februar, abends 9 Uhr, in unser Vereinslokal
freundl. ein. F219

Der Vorstand.

Nur im Februar täglich
hören Sie die
Original-Tiroler
in der
Wein- und Bierstube Bender
Gerichtsstraße 5.

Kurhaus

Freitag, den 24. Februar 1928,
20 Uhr im kleinen Saale:

Dr. Carl Hagemann

„Die künstlerischen Probleme
des Rundfunks“
(Das Funktheater.)

Eintrittspreise: 1½, 2, 3 Mark.
Garderobegebühr u. Wiesb. Nothilfe: 30 Pfennig. F326

Die Literarische Gesellschaft

Montag, 27. Februar 1928, im Kasino
abends 8 Uhr, Friedrichstr. 22

Alfred Neumann
liest aus eigenen Werken.

Plätze zu 2, 3, 4, 5 Mark in der Geschäfts-
halle (Konzertdirektion Heinrich Wolff,
Friedrichstraße 39, Telefon 3225), bei
Stöppler, Rheinstraße 41, und Born &
Schottensfeld, Kaiser-Friedrich-Platz, und
an der Abendkasse. F291

„Puck“

Konfilüren
und Schokolade.

Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hofeingang.

DIE DAME

„ohne Nerven“

gibt hiermit bekannt, daß
Sie vom 1.—15. März im
Vergnügungs-Palast
gastieren wird. Der be-
treffende Herr welcher
unter Lebensglück nach
Adresse angefragt hat, ist
somit zufriedengestellt.
Also auf Wiedersehen am
Donnerstag, 1. März, im
Vergnügungs-Palast
Dortzheimer Straße 19, und
Glück auf!

Mary Peroni
genannt: Die Dame ohne Nerven.

Tanz
im
Hahn

Spiegelgasse 15
täglich ab 9 Uhr

Tapeten-Reste

besond. billig. Wagner,
Rheinstr. 79. Kein Lad.

Besuchskarten

in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, den 23. Febr.
16. Vorst. Stammreihe A.
Der fliegende Holländer

Romant. Oper in 3 Akten
von R. Wagner.

Musik. Leit.: E. Zschau.
Spielleit.: Ed. Nebus.

Daland, ein norwegischer
Seefahrer. H. Holstein
Sentia, seine Tochter

Erst. ein Jäger
Eduard Lohm
Marz. Sentias Amme

Lilly Haas
Der Steuermann Daland's

M. Kremer
Der Holländer Harbich

Ort der Handlung:
Die norwegische Küste.

Nach dem 1. Akt 10, nach
dem 2. Akt 15 Min. Pause

Anfang 19 Uhr.
Ende nach 21½ Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 23. Febr.

18. Vorst. Stammreihe 4.

In neuer Inszenierung:
Charles's Tante.

Schwank in 3 Akten von
Brandon Thomas.

Spielleit.: M. Andriano.

Colonel Sir Francis
Chesney. G. Schwab

Stephan Spettigue
Guido Lehmann

Jad Chesney. A. Sellma
Charles Wotsham

Wolfa. Langhoff
Lord Hancourt Rabberleg
Paul Breitkopf

Praslett. H. Bernhöft
Donna Lucia d'Alvadores,
Charles's Tante

Kochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, den 23. Febr.
11 Uhr:

Früh-Konzert
in der Kochbr.-Trinkhalle.

Ausgef. von dem Salom.
Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre „Heimkehr
aus der Fremde“ von
Wendelslohn.

2. Kaiser-Walzer v. Joh.
Strauß.

3. Fantasia aus der Oper
„Tannhäuser“ v. Rich.
Wagner.

4. Vorspiel zum 3. Akt aus
der Oper „Carmen“ von
Bizet.

5. Marsch.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, den 23. Febr.
16 Uhr

Leitung:
Musikdirektor D. Jünger.

1. Ouvert. zu „Das Nach-
lager in Granada“ von
C. Kreutzer.

2. Drei spanische Tänze v.
M. Moszkowski.

3. Einleitung zum 3. Akt
Taus der Lehrsübten u.
Aufzug der Meister-
singer a. „Die Meister-
singer von Nürnberg“
von R. Wagner.

4. Angelus von F. Liszt.

5. Ouvertüre zu „Die
lustigen Weiber“ von
D. Nicolai.

6. Fantasia aus „Robert
der Teufel“ von G.
Weber.

7. Promenaden-Marsch v.
M. Jelske.

20 Uhr:
Leitung:

Konzertmeister D. Jelske.

1. Ouvert. zur Oper „Die
Nürnberger Rappin“ von
F. Adam.

2. Norwegische Tänze von
E. Grieg.

3. Fantasia aus der Oper
„Madame Butterfly“ v.
G. Puccini.

4. Hochzeitsständchen von
F. Lacombe.

5. Walzer aus d. Operette
„Der letzte Walzer“ von
D. Strauß.

6. Erinnerung an Offen-
bach von D. Petras.

7. Deutscher Marsch v.
D. Erll.

Rundfunk-Programme

Donnerstag, 23. Februar.

Frankfurt (M. 428). 12.30 Uhr

Aus Radio: Mitteilungs-
dienst der Deutschen
Hauptstadt. 12.30 Uhr

Stunde der Jugend. Vortrag:
Der Torpedo. 12.30 Uhr

Konzert des Rundfunkorchesters
(S. R. Händel, geb. 23. 2. 1884).

17.45 Uhr Die Lieblingen.
Nach dem 1. Akt 10 Min. Pause.

18.15 Uhr Die Lieblingen.
Nach dem 2. Akt 15 Min. Pause.

18.45 Uhr Aus Radio:
Vortrag: Zur Erinnerung an
Arthur Schopenhauer (geb. 23. 2. 1788).

19.15 Uhr Stunde der
Weltanschauung. Vortrag:
Die Entwicklung der Mensch-
heit. 19.15 Uhr

20.15 Uhr Aus Radio:
„Hochzeit“. Aufspiel in 6 Akten
von Beaumarchais. 22.30 Uhr

Aus Berlin: Tansurfas. —
Schließend: Tansurfas.

Stuttgart (M. 579). 12.30 Uhr

Schallplatten-Konzert. 12.30 Uhr

Nachmittags-Konzert. 15.15 Uhr

NEUHEITEN in
Seidenstoffen u. Brokaten
Spitzen eingetroffen.

Zur Einsegnung Lindener Samt, Crêpe de Chine,
Eolienne, Satin Riche von 4.90 an.
Aparte Abendtücher in großer Auswahl **staunend billig.**

Seidenspinner
Wilhelmstraße 20.

Im Nr. 8 der „Städtischen Nachrichten“ vom 2. 1928 ist die Vergabe von Erdarbeiten für Ausbau der Gottfried-Rinkel-Straße, des Chausseeweges und der Rheinblastrasse in Wiesbaden beschrieben. F251

Kuhholzverkauf der Stadt Wiesbaden.

Die im Stadtwald Wiesbaden-Schierstein einliegenden Kuhholzmengen sollen im Wege des öffentlichen Angebotes in 3 Losen verkauft werden.

Los 1, Distrikt „6 Bodenwaag“:
Eichenstämme 2. Klasse mit zul. 6.96 Festmeter.
Eichenstämme 3. Klasse mit zul. 15.88 Festmeter.
Eichenstämme 4. Klasse mit zul. 4.70 Festmeter.
Eichenstämme 5. Klasse mit zul. 7.84 Festmeter.

Los 2, Distrikt „6 Bodenwaag“:
Eichenstämme 2. Klasse mit zul. 0.87 Festmeter.
Eichenstämme 3. Klasse mit zul. 32.17 Festmeter.
Eichenstämme 4. Klasse mit zul. 28.19 Festmeter.
Eichenstämme 5. Klasse mit zul. 2.41 Festmeter.

Los 3, Distrikt „7 Bodenwaag“:
Kiefernstämme 2. Klasse mit zul. 14.06 Festmeter.
Kiefernstämme 3. Klasse mit zul. 73.86 Festmeter.
Kiefernstämme 4. Klasse mit zul. 11.30 Festmeter.

Nachgehend für den Verkauf sind die erlassenen allgemeinen Bedingungen für den Verkauf einliegenden Holzes vom 30. Dezember 1927 sowie die folgenden besonderen Bedingungen:

1. Die Zahlung des Kaufpreises hat innerhalb 6 Wochen nach dem Zuschlag zu erfolgen.
2. Das Holz muß bis spätestens 1. Juni 1928 abgefahren sein.

Die allgemeinen Bedingungen für den Verkauf einliegenden Holzes sowie die Abhängigkeitsstellen über das zum Verkauf gelangende Holz können auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung, hier: Kartplatz 9a, während der Dienststunden eingesehen oder gegen Zahlung von 1 Reichsmark bezogen werden.

Bestätigung des Holzes kann jederzeit erfolgen. Persönliche Auskunft durch Förster Werner, Dornheim, Wäldhaus „Hubertus“, Fernsprecher 8847.

Angebote mit der Aufschrift „Kuhholzverkauf Kuhholz Bodenwaag 6 und Bodenwaag 7“ sind bis am 29. Februar 1928, 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erschienenen Anbieter am 29. Febr. 1928, 11 Uhr, in den Büroräumen Kartplatz 9a. Wiesbaden, den 17. Februar 1928. F251

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Gärten.

Berdingung.

Die beim Reichsvermögensamt in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1928 aufzunehmenden Leistungen für Verkehrswerte, Kraftfahrzeuge und Personenkraftwagen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Berdingungsunterlagen können ab 25. 2. 28 im Geschäftszimmer Nr. 205, Bahnhofstraße 16, eingesehen oder gegen Zahlung von 1 RM. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 6. März 1928, mittags 9.30 Uhr, beim Reichsvermögensamt, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 13, abzugeben.

Öffnung der Angebote am 6. März 1928 Bahnstraße 16, Zimmer 205, und zwar für:
Kraftfahrzeuge um 10 Uhr vormittags. F152
Personenkraftwagen um 10.45 Uhr vormittags.
Personalkraftwagen um 11 Uhr vormittags.

Institut für Frauenbehandlung

nach Dr. Oberdörfer
Malzer Straße 44 Tel. 6851
Natürliche Behandlung aller Frauenleiden, Regelstörungen, Beschwerden der Wechseljahre, Wiederherstellung der Jugendlichkeit.

Sprechstunde Dr. Oberdörfer 10-12 Uhr.
Donnerstag, 23. Febr., abds. 8 Uhr, Taunus-Hotel
VORTRAG: „Wiedergeburt und Jugendlichkeit“
— Eintritt frei —

Zwei öffentl. religionsphilosophische Vorträge im Kasino

von dem bekannten Mysterienforscher
Ingenieur Hans FOPP-Zürich über:

Die Mysterien der Antike

Eleusis, Kreta, Delphi, Samothrace, unter besonderer Berücksichtigung der „Bacchanalien“, der orphischen Einweihung und der „Soldaten-Religion des Mithra“.

Freitag, den 24. Febr.
abends 8 Uhr:

Einführung in die Mysterien-
weisheit des Altertums
— Mysterien und Religion —

Samstag, den 25. Febr.
abends 8 Uhr:

Weitere Erläuterung
der Mysterien an farbigen
Lichtbildern der neuesten
archäol. Funde (insbes. Mysterienvilla
v. Pompeji - Mithratempel v. Dieburg)

Eintritt für beide Vorträge zus. nur 2 RM., für den einzelnen
Vortrag 1.50 RM.

Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden.

Dem verehrten Publikum zur gef.
Kenntnisnahme, daß sich die Auto- und
Pferdedroschkenbesitzer zu einer gemein-
samen Geschäftsstelle

Auto- u. Pferdedroschken-Anruf Sammelnummer 9966

Tag und Nacht geöffnet
zusammengeschlossen haben.

Alleinige Geschäftsstelle für das
gesamte öffentliche Droschkenwesen:

Geschäftsstelle: Obere Wilhelmstraße
(Zeitungshäuschen)

Dr. Erich Kahn
Frauenarzt
von der Reise zurück.

Da ist guter Rat teuer

denkt mancher, der, mit seiner Gesundheit unzufrieden, schon so manches probiert hat. Unruhe, Schlaflosigkeit, mangelhafter Appetit usw. quälten ihn. Da ist es geboten, dem Körper neue Kräfte zuzuführen. Das seit Jahrhunderten berühmte Kistritz-Schwartzbier reizt die Blutgefäße seines besten Geschmacks, selbst bei größter Appetitlosigkeit, und hilft die eingenommenen Speisen gut zu verdauen. Es wird von den Ärzten gern verordnet bei allgemeinen Schwächezuständen, nach Krankheiten, bei Blutarmut und ganz besonders den stillenden Frauen wegen seiner außerordentlich günstigen Einwirkung auf die Milchsekretion. Das echte Kistritz-Schwartzbier erhalten Sie durch die Flaschenhandlungen:
Biercentral, Herrnhutstraße 3, Fernspr. 8553;
Bierkellerei, Loreisenring 11, Fernspr. 7802;
Böhland, Dornheim, Wiesbadener Straße;
Heim, Oranienstraße 14; Heine, Sonnenberg,
Platter Straße 5; Keller, Heroldstraße 20;
Kernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Lange 32;
Knorr, Bülowstraße 11; Mantel, Gedenstraße 33;
Kernspr. 8708; Wolff, Schärer, Keller,
Straße 13; Schärer, Zimmermannstraße 1;
Kernspr. 2838; Schupp, Luxemburgplatz 2;
Kernspr. 8308; Seibel, Karlstraße 30, Fernspr. 8946; Stein, Lothringers Straße 32;
Stiel, Bülowstraße 9; Wöhlert, Zimmermannstraße 6, Fernspr. 3118
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Kistritz-Schwartzbier mit dem gleichlich geknüpften Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Die Danksagung für

Frau Oberst Labes

ist gegen mein Wissen und Willen im Wiesb.
Tagbl. vom 20. Febr. erschienen und geht
durchaus nicht von den Verwandten aus.
Die darin besonders benannte Schwester
Bertha habe ich vorzeitig entlassen.

Emmy Labes.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an dem Verluste unseres
teueren Enkelchens

Herrn Ludwig Conradi

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank aus.

Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer
Dr. Ott für die trostreichen Worte und
den Schwestern des Krankenhauses für
ihre liebevolle Pflege.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1928.

Trauer- Drucksachen

Trauermeldungen in Brief-
und Kartenform, Besuchs-
und Danksagungskarten mit
Trauerrand, Nachrufe und
Grabreden, Gedenkbücher,
Kranzschleifendrucke

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Gott hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Tante

Elisabeth Oberhinninghofen

am Montag zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Jesaja 35. V. 10.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Wolf.

Wiesbaden, den 21. Februar 1928.

Riehlstraße 5.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Februar 1928,
nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Heute vormittag 11 Uhr wurde mein lieber herzensguter Mann,
Vater und Schwiegervater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pflug

Maschinenmeister i. R.

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden durch
einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Pflug

Wilh. Kaster u. Frau

Minna, geb. Pflug.

Wiesbaden, den 21. Februar 1928.

Hermannstraße 30

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Februar, nachm. 1/3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Bei Stuhlverstopfung nur „Kuhfus' Grahambrot“
Grahamhaus P. A. Kuhfus jr., Yorkstr. 6 und Rheinstr. 69, sowie in über 100 Verkaufsstellen.

Neues aus aller Welt.

Ein Fassadenkletterer am Kölner Dom. Aus Köln wird uns gemeldet: Ein bisher noch unbekannter junger Mann vollbrachte eine Rekordleistung im Fassadenklettern. Er kletterte an den Grundmauern des Kölner Domes empor und schlang sich dann von Steinreihe zu Steinreihe, bis er nach halbstündigem Klettern auf der 100 Meter über der Erdoberfläche liegenden Kreuzblume des Domes anlangte. Es ist das erste Mal, in der Geschichte des Kölner Domes, daß ein Fassadenkletterer es wagte, an dem Mauerwerk von außen bis zur Kreuzblume in die Höhe zu klettern. Der Kletterer war mit einem Maskenanzug bekleidet. Eine dichtgedrängte Menschenmenge verfolgte die Kletterfahrt des Fassadenkletterers mit ängstlicher Spannung.

Ein Polizeibeamter von einem Raufbold erschossen. Bei einer Tanzmusik am Rosenmontag in Oberkail (Kreis Wittlich) wurde der als Raufbold bekannte Arbeiter Reuland, der mit mehreren jungen Leuten Streit anfangen wollte, von dem Wirt aus dem Saal gewiesen, ohne daß der in der Wirtshaus anwesende Polizeibeamte Schüller einzuschreiten brauchte. Reuland holte sich von zuhause einen Karabiner, kletterte vor der Wirtshaus dem Polizeibeamten, dem er anscheinend die Schuld an seiner Ausweisung beimah, auf und schloß ihn, als er die Straße betrat, durch einen Kopfschuß. Reuland hielt sich noch eine Stunde im Dorfe auf und flüchtete dann in die nahegelegenen Wälder, wo er von Landjägern und Polizeibeamten aus Trier mit Polizeihunden gesucht wird. Reuland hatte die Absicht, den Polizeibeamten zu erschlagen, seinen Eltern schriftlich mitgeteilt. Der Erschossene hinterläßt sieben Kinder.

Berlin baut einen Wollentrichter. Während der Bau des Europa-Hochhauses durch den Einspruch des Wohlfahrtsministeriums zum Stoden gebracht worden ist, soll jetzt an einer anderen Stelle der Berliner City der erste Wollentrichter errichtet werden. Das Bureauhaus Börse soll durch Umbau und Aufstockung so umgestaltet werden, daß ein Gesamtgebäude von acht Etagen entsteht, dessen an der Ecke befindlicher Teil noch weitere acht Stockwerke enthält, so daß insgesamt 16 Stockwerke zur Verfügung stehen. Die Ruppelhöhe des Baues soll 64 Meter betragen.

Blutbad in Berlin W. In der Düsseldorf Straße in Berlin wurde eine schwere Blutbad verübt. Der 27 Jahre alte Buchhalter Rudolf Rührner erschoss wahrscheinlich im Verlauf einer Eifersuchtszene, die 24 Jahre alte Stütze Elisabeth Stölberg, als sie im Begriff stand, die Wohnung ihrer Dienstherrin zu betreten. Der Täter ergriß die Flucht.

Mord und Selbstmord. In Hamburg tötete der 20-jährige Schlosser Deutschmann durch einen Schuß bei einem Wortwechsel seine 22-jährige Frau, die mit ihrem 4 Monate

alten Kinde zu ihm gekommen war. Ein zweiter Schuß ging fehl, mit einem dritten Schuß verletzte Deutschmann sich selbst tödlich.

Schwerer Unglücksfall auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlagdenkmal. Auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlagdenkmal bei Leipzig ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Infolge von Überlastung des Betonbalkenbrückens brachen drei mit Verglasungsarbeiten am Oberlichtfenster des Neubaus der Halle 7 beschäftigte Arbeiter der Frankfurter Firma Claus Mann durch das Dach und stürzten 21 Meter tief in das Innere der Halle ab. Ein in der Halle beschäftigter Betonfacharbeiter wurde von einem stürzenden Balken schwer ins Genick getroffen. Von den Abgestürzten war der Arbeiter Kraus sofort tot. Die drei anderen Verunglückten erlitten schwere innere Verletzungen und Brüche und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Drei Schulmädchen vom Zuge überfahren. Am Montagmorgen ereignete sich in der Nähe von Pösching, Kreis Stargard, in Pomerellen, ein schweres Unglück. Drei Mädchen im Alter von acht Jahren überquerten auf dem Heimwege von der Schule den Bahndamm, trotzdem die Schranke geschlossen war. Als sie sich auf dem Gleise befanden, kam ein Güterzug, der alle drei erfasste. Zwei Mädchen waren auf der Stelle tot, das dritte erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Fünf Todesopfer eines Schiffsunglücks. Der Dampfer "Korona" ist nördlich von Haugesund mit voller Geschwindigkeit auf Grund gelaufen und so schnell gesunken, daß keine Zeit mehr zum Aussetzen der Boote vorhanden war. Bei dem Unglück fanden der Kapitän, ein Passagier, zwei Stewardessen sowie ein Straßengefänger, der in einem Raum eingeschlossen war, den Tod.

Späte Aufklärung einer Kindertragödie. Bei Erdarbeiten in einem noch nicht bebauten Teil einer Straße in Madrid wurden die Gebeine dreier Kinder gefunden. Nach den dabei aufgefundenen Resten von Kleidungsstücken, die von den Angehörigen wiedererkannt wurden, handelt es sich um drei Mädchen, die seit dreieinhalb Jahren auf unerklärliche Weise verschwunden waren. An der Stelle, wo der unheimliche Fund gemacht wurde, befand sich seinerzeit ein kleiner Hügel, in den Landstreicher eine Höhle gegraben hatten. Die Kinder spielten gewöhnlich in dieser Höhle, und man nimmt an, daß sie durch einen teilweisen Einsturz des selben verschüttet wurden.

Bombenanschläge in Chicago. Seit dem 1. Januar explodierte am Eingang zu dem Wohnhaus Lawrence Cuneos, des Schwagers und Privatsekretärs des Staatsanwaltes Robert Grewe in Chicago die 19. Bombe. Auch auf die Besitztümer anderer Beamter sind Bombenanschläge verübt worden. Cuneos erklärte, er glaube nicht, daß als Urheber gewöhnliche Verbrecher oder Alkoholschmuggler in Betracht

kämen, sondern er glaube, daß es sich um Anschläge aus politischen Gründen handle. Eine besondere Wache ist jetzt an dem Hause des Bürgermeisters Thompson eingerichtet worden.

Sie hat für 20 Millionen keine Verwendung. Im Londoner Altersheim erhielt nach einem Bericht der "Times" eine 70-jährige Witwe, die von ihren geringen Renten lebte, die erfreuliche Mitteilung, daß sie die Erbin von einem Vermögen von 1 Million Pfund geworden sei. Ihr Bruder, ein geistiger Daseins, hatte als Bankier ein ungeheures Vermögen erworben, war aber nicht zu bewegen, seiner einzigen Verwandten, nämlich seiner Schwester, eine Unterstützung zu teil werden zu lassen, um sie vor Entbehrung zu schützen. Erst durch den Aufenthalt im Altersheim war sie vor Not gesichert. Vor einigen Tagen starb nun dieser Bruder, der Inhaber des Bankhauses Kugby, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Die Polizei stellte fest, daß die 70-jährige Greisin im Altersheim Clara Belane die Schwester dieses Krösus war und das Erbschaftsgericht benachrichtigte nun die arme Frau, daß sie inzwischen eine reiche Frau geworden sei. Die Frau wußte aber das Glück nicht zu würdigen, denn sie hatte keine Lust, in ihrem Alter eine schwere Last auf sich zu nehmen, ein solches Vermögen selbst zu verwalten oder verwerten zu lassen. Auch das Bankgeschäft wollte sie nicht übernehmen, da ihr jedes Verständnis dafür fehlte. Sie verkaufte es durch ihren Rechtsanwalt und entschloß sich, ihr Vermögen mehreren wohltätigen Anstalten zur Verfügung zu stellen, aber unter der Bedingung, daß sie jährlich die Zinsen von 100 000 Pfund, nämlich 4000 Pfund erhalte. Da dies eine Summe von ungefähr 80 000 Mark ist, so handelt es sich dabei um einen Betrag, mit dem sich zur Not auskommen läßt. Aber zur Ehre der Erbin sei gesagt, daß sie auch diese Summe nicht für sich allein verwenden will, sondern die Bestimmung getroffen hat, daß damit die Lebensverhältnisse all ihrer Mitbewohnerinnen des Altersheims aufgebessert würden. Dem Altersheim selbst hat sie die Summe von 100 000 Pfund geschenkt, mit deren Zinsen die Kost verbessen werden sollte. Außerdem hat sie 10 000 Pfund dazu verwendet, um alle ihre Genossinnen völlig neu einzukleiden und mit guter Wäsche zu versehen. Zu erwähnen ist noch, daß sie für jedes der 200 Zimmer einen modernen Radio-Apparat gekauft hat, da sie eine begeisterte Verehrerin des Rundfunks ist.

Wasserstand des Rheins
am 22 Februar 1928

Stechrich	Wasser	gegen	4.06 m	gestern
Reins:	2.91	"	3.43	"
Caub:	4.57	"	5.06	"
Rhein	5.75	"	6.31	"

Wir haben für die
FEUER-VERSICHERUNG
für Frankfurt a. M. und Hessen-Nassau die
GENERAL-VERTRETUNG DER
Alliance Assurance Company Limited, London E.C.
gegründet 1824. — Kapitalvermögen £ 30,000,000
übernommen und bitten Interessenten, unsere Offerte
einzuholen.
Fürth & Pfeiffer
Bank und Assekuranz
Frankfurt am Main.
Angesehene Persönlichkeiten als Vertreter gesucht.

Fünf Tage in Paris!
Für 120 Mk. einschließlich
Bahnfahrt, Vorzügliche
Hotels und Verpflegung
Autorundfahrten
Deutsche Führung
Prospekte u. Anmeldung
durch
Born & Schottensfels, Wiesbaden
Hotel Nassauer Hof. 117

KLISCHEE-ABSCHÜSSE
VERNICHELTE
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT
**LSCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT**

Adolf Harth A-G.

Abschlag!

Frische Eier

10 Stück 1.58, 1.48, 1.38
und 1.18 Mk.

Marinaden

aus frischen grünen Heringen.

Rollmops
Bismarckheringe
Bratheringe
Heringe in Gelee

1-Liter-
Dose

82

Saftige, spanische

Orangen 3 Pfd. **75**

Blut-Orangen 3 Pfd. **1.-**

370

Dentist Lante

16. Weberstraße 16.
Eingang Al. Weberstraße.
Zahnarzt.
Nerven, Behandl. von
Zahnkrankheiten.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit lok. Betäubung
auch in schwierigen Fällen.
Gebissreparaturen 3 bis
4 Std. Goldkronen und
plattenloser Zahnarzt.
Sprechst. 9-6 durchsch.

Schlafzimmer

mit 1 und mit 2 Betten.
Vertiko, Kommoden und
Waschkommoden, Küchen-
u. Kleiderchränke, Tische,
Stühle, Matratzen, Deck-
betten, kompl. hochbew.
Betten bill.
Schwalbacher Str. 72, 1.
nahe Michaelsberg.

Geschäftl. Empfehlungen

Stenerfachen

Buchführung — Bilanz.
Eink.-Steuer-Erklärungen.
Offerten unter N. 536 an
den Tagbl.-Verlag.

Foto

Entwickeln.
6x9 5 Bl. 9x12 10 Bl.
Kopieren.
6x9 10 Bl. 9x12 15 Bl.
für Hochglanz und matt.
Platten, Filme, Bildlicht.
Fotobild, Foto Horn,
Schwalbacher Straße 38.
gegenüber Mauritiusstr.
Alteleite.

Aufarbeiten

Matras u. Reibermöbel.
Polster, Hermannstraße 3.
haben Sie Stoff? Wenn
nicht, finden Sie bei mir
neue Stoffmuster. Neue
Modellbilder liegen auf. Bis
10 N. M. Meterpreis fest.
Ankauf od. Webersch. An-
fertigen 28 N. M. Joh-
heimer Straße 51, Pari.

Damen-Hüte
werden umgepreßt nach
neuesten Modellen.
Jürgens, Buchhändler,
Michelsberg 2.
Selbständige Schneiderin
empf. sich im Umarb. u.
Renanfert. p. T. 3.50 Mk.
Off. u. S. 610 Tagbl.-Bl.
Häberin
hat halbe Tage frei. Off.
u. S. 610 an Tagbl.-Bl.



**Auch graue und
vergilbte Wäsche ...**

Nehmen Sie Sil, das hervorragende
Bleichmittel! Sil gibt diesen Wäsche-
stücken wieder strahlendes Aussehen,
daß Sie Ihre Freude daran haben, und
Sil greift vor allen Dingen die Wäsche
nicht an!

Sil zum Bleichen-
ohneegleichen!

Vertreter: **Rudolf Haas**, Emser Straße 48,
Telephon 6691.

Sie sparen

mit meinem „Record“-Wunder-Schnellkocher

50-80% Gas

denn Sie brauchen zum Garkochen
nur 4-10 Minuten, sonst
Stunden erforderlich.



D. R. 9.

Alleinverkauf:

Erich Stephan

Kleine Burgstraße. Ecke Hofnargasse.

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.